

**Bezugspreis:** 3. Wiesbaden freies Haus gebracht monatlich 60 Pf., vierteljährlich **1.80**;  
durch unsere ausserordentlichen Billiken im Haus gebracht, monatlich 60 Pf., vierteljährlich **1.80**, durch die Post bezogen monatlich 60 Pf., vierteljährlich **1.75** ohne Beaufschlagung.  
Der General-Expeditor ertheilt täglich mittags mit Ausnahme des Sonntags und Feiertags.

Herausgeber 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Hottelstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

24. Jahrgang.

An der ablehnung der von der Mehrheit des Reichstages beschlossenen Mollerungsteuer seitens des Bundesrates ist nicht zu zweifeln. Die Neuherungen lauten zu bestimmt. Dagegen dürfte die ebenfalls beschlossene Wertzuwachssteuer in-Weise auf Umhineu rechnen können. Der Widerstand war auch auf liberaler Seite nicht fertig. Die Regierung wollte die Steuer bisher nicht, weil nach ihrer Ansicht die notwendigen Unterlagen für eine geordnete Durchführung fehlen. Der Sprung ins Dunkle dürfte aber trotzdem gemacht werden, denn falls die Steuer vorausichtlich in einigen Jahren käme, so würde bis dahin ein wilder Speculationsfrenn entfacht werden.



In der Regel pflegt man nach der zweiten Lesung eines Gesetzes über das Schicksal desselben Klar zu sein. Bei dem zurzeit herrschenden Kampfesgewirr wird indes erst die dritte Abstimmung die Entscheidung bringen. Namentlich verhält es sich so mit der Erbschaftsteuer, die durch die zweimalige Lesung noch keineswegs entschieden ist. Gelingt es, die Erbschaftsteuer in Sicherheit zu bringen, so wird sich noch eine Verständigung ergeben können. Auf alle schwelenden Kombinationen kann man bei der Fülle derselben nicht eingehen. Der Kampf aus dem Kampfesgewirr muß sich zunächst etwas verziehen.

## Rundschau.

### Die Hamburger Kaiserrede.

Die Rede Wilhelm II., die er in Hamburg-Gurhaven hielt, findet eingehende Erörterung in Zeitartikeln der englischen Presse. An der Aufrichtigkeit und der friedlichen Gesinnung des deutschen Herrschers wird nicht gezweifelt. Doch fügt die „Times“ hinzu: „Krieg und Frieden ruhen heutzutage nicht bloß in den Händen von Monarchen, sondern sind von den Völkern und ihren parlamentarischen Vertretern, von ihren Anschauungen und mehr noch ihren vorgefaßten Meinungen und eingewurzelten Vorurteilen abhängig.“ Ein dem Dumas'schen gewidmeter Artikel des „Littérateur“ stellt gleichzeitig das gegenseitige Sichkennenlernen der Völker und wechselseitige internationale Befehle als wirksames Mittel zur Verringerung der Kriegsgefahr. „Daily Telegraph“ schreibt: „Bei aller Anerkennung der Aufrichtigkeit der Kaiserrede kann man tiefe Besorgnis gegenüber der internationalen Lage, wie sie kürzlich Lord Moberg dargestellt, nicht unterdrücken. Deutschland begibt sich in einen ruinösen Wettbewerbslauf mit England, das es strebt, die Suprematie (!) auf dem Meere zu erringen. Die Königin der Meere, England, muß darauf achten, daß niemand diesen Titel annimmt, dessen Bewahrung für England nicht Gletscherfrage, sondern Grundbedingung der nationalen Existenz und der Unabhängigkeit des britischen Imperiums ist. Das konstante Wachstum der deutschen Flotte ist nicht eine Herausforderung Englands, aber die Vorstufe der Möglichkeit von Seeschlachten nach Zeit und Gelegenheit. Deshalb mußte das friedliche England den mit den schwersten Opfern verknüpften Wettbewerbslauf aufnehmen. Der „Standard“ betont, die kaiserlichen Friedensworte ändern nichts an der Sachlage. Seefahrende Nationen mühen sich wie vor Kriegsschiffen zu bauen und könnten den Nachschub als nichts anderes betrachten, denn einen angenehmen Zeitvertreib für reiche Leute.

### Der eiserne Kanzler Bülow.

Der Standpunkt des Fürsten Bülow gegenüber dem Beschluß des Reichstages am Donnerstag wird an amtlicher Stelle dahin gekennzeichnet: Fürst Bülow bleibt, der Reichstag wird nicht aufgelöst. Der Kanzler hält es für seine Pflicht, gerade jetzt an der Spitze des Bundesrats auszuhalten und auch das schlimmste abzumenden, nämlich, daß die Kotierungsteuer, die Rüchlenumsatzsteuer und der Kohlenumsatzzoll in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung Gesetz werde. Die Finanzreform soll, muß und wird jetzt unter allen Umständen zustande kommen. Was Fürst Bülow nachher tun wird, ist seine Sache und bleibt abzuwarten. Durch dieses vorläufige Verbleiben des Reichskanzlers hofft man die Stellung der verbündeten Regierungen zu stärken und bei den Parteien der Mehrheit die Reizung zu vermehren, ihre Kommissionsbeschlüsse ohne weiteres zum Gesetz zu erheben. In konservativen Kreisen besteht die Hoffnung, daß es in etwa 14 Tagen gelingen werde, eine Reichsfinanzreform, allerdings ohne Erbschaftsteuer, aber doch in einer den Bundes-

Regierungen annehmbaren Gestalt zu verabschieden. Die konservative Partei ist bereit, bei den noch vorliegenden Beschlüssen das weiteste Entgegenkommen zu zeigen. Die Schwierigkeit liegt augenblicklich darin, den anderen Teil der neuen Mehrheit, das Zentrum, zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

### Aus dem Herrenhaus.

Das Herrenhaus nahm gestern die Stempelsteuer-Gesetznovelle in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert an, ferner den Gesetzentwurf betr. Haftung des Staates für Amtspflichtverletzungen der Beamten. Die Vorlage betr. Aufhebung der Generalkommission für die Provinzen Westpreußen und Posen wird debattiert, ebenso einige Rechnungssachen. Der Antrag Graf Häfeler über das Fortbildungsschulwesen wird mit den von der Kommission beantragten Änderungen angenommen. Ferner erledigt das Haus noch einige Petitionen.

## Deutscher Reichstag.

(270. Sitzung vom 25. Juni.)

Am Bundesratspräsidenten Staatssekretär Sydow. Das Haus ist anfänglich nur schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst in zweiter Beratung die

### Novelle zum Stempelgesetz.

Abg. Graf Westarp erstattet als Referent Bericht über die Kommissionsverhandlungen. Abg. Baffermann (Katl.): Ich habe eine kurze Erklärung abzugeben: Die geringe ablehnende Entscheidung hat Bedeutung für die noch weiter zur Verhandlung stehenden Vorlagen, um so mehr Bedeutung, als die verbündeten Regierungen wiederholt hier die Erklärung haben abgegeben lassen, daß die

### Besteuerung der Erbschaften

an Deszendenten und Ehegatten ein unentbehrlicher Bestandteil der Finanzreform sei. Wir sind der Meinung, daß die Regierung jetzt zur

### Auflösung des Reichstages

schreiten müsse. Wir halten an unserer Ansicht fest, daß eine Veranlassung allein des mobilen Kapitals nicht zulässig ist, daß vielmehr eine allgemeine Besteuerung notwendig ist. Unsere Zustimmung zu der ganzen Finanzreform in allen ihren Teilen ist und bleibt abhängig von der Bewilligung einer allgemeinen Besteuerung. Diese Voraussetzung ist aber nicht mehr für uns vorhanden, nachdem gestern

### die Erbschaftsteuer abgelehnt

worden ist. Wir sind daher nicht mehr in der Lage, diese Finanzreform zu bewilligen und werden dies ablehnen.

Abg. Wimmer (freif. Sp.) gibt eine ähnliche Erklärung ab.

Abg. Spahn (Zentrum) legt Verwahrung ein gegen eine Verwertung Baffermanns, daß das Zentrum gestern dem Reichskanzler die Zustimmung erteilt habe für den Dezember 1906, und daß es nur deshalb die Erbschaftsteuer abgelehnt habe. Das Zentrum habe sich nur von sachlichen Gründen leiten lassen.

Abg. Kaab (so. Vg.): Obwohl ich gestern für die Erbschaftsteuer gestimmt habe, kann ich die heute von den Abgeordneten Baffermann und Wimmer angegebenen Gründe für ihr weiteres Verhalten nur als traurig bezeichnen.

### Draußen im Lande.

in vaterländisch gefärbten Kreisen (Gelächter links) wird man dieses Verhalten nicht verstehen.

Abg. David (Soz.): Meine Freunde haben es nicht nötig, noch Erklärungen abzugeben. Für uns entsteht nur die Frage, ob nicht die Regierung eine Erklärung abzugeben hat. (Lebhafter Beifall links.)

Damit schließt diese Debatte. In namentlicher Abstimmung wird der Kommissionsvorschlag (1/2 Prozent Zusatzsteuer), mit 174 gegen 151 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, ebenso die übrigen Teile der Kommissionsbeschlüsse.

Es folgt die zweite Lesung der

### Novelle zum Wechselgesetz.

pretieren das Volkslied in wuchtigen oder schmelzenden Männerchören. Oder tiefdolerierte, stark parfümierte Damen singen zu wohl-tätigen Jodeln die süße Romanze vom Prinzen und der Bäuerin. Oder ferbige Wäse mit weiten, weißen Beinen reiten auf schaukelnden Rossen ins Walddesidat der Ballade. Nur das Volk ohne defollierte Seidenröben und ohne weiße Beinen und ohne Dirigenten hat das Volkslied alten Stils verlernt. Und wenn Fröhchen Lehmann die Klänge in der 4. Gemeindeschule kaum verstanden hat, wo man ihm noch die tiefen Schönheiten der Singstundenfabel vom Fuchs, der die Gans geklaut hat und sie wiederhergeben soll, klar zu machen suchte — was tut er? Er stimmt mit dem nachschreibenden Dohleimer Mit-buben ein in das weit innigere:

„Schenk mir doch ein kleines bißchen

Liebe, Liebe,

Sei doch nicht so schlecht zu mir!

Fühlt du nicht die innig süßen

Trieb, Trieb,

Die mein Herz verlangt nach dir!“

Wenn aber besagtes Fröhchen Lehmann „mit seinen höheren Jodeln reißt“, dann steht er sich die erste „Lubra canalleros“ ins Gesicht, lernt Gretchen Müller auf der Adolfshöhe kennen und nicht gar lange dauert's, dann spielt der junge Mann, der im Wochentagsleben Schmierseife abwägt und Heringe bündelt, den Galan, während er nach den Klängen der Musik seiner „Kleinen“ ins Ohr trällert:

Springe, mein Liebchen, ach springe

Rasch auf die Schaukel, du,

Springe und schwinde, ich singe

Mein Schaulied dazu.

Und wenn sich dann das „Engelchen“ — laut Liebert — genug wiegen ließ, und Fröhchen in den Himmel hineinfiel — wie könnte er ihr besser seine übermächtigen Gefühle schildern, als in dem tiefinnigen Gesangslied:

Wie früh um fünf, kleine Maus,

Da geh'n wir sicher nicht nach Haus!

Wenn auch der Sohn schon schläft,

Nach der Vorlage soll bei einer Umlaufzeit über 3 Monate hinaus eine nochmalige Erhöhung des Wechselstempels erfolgen. Die Kommission hat die erneute Stempelveränderung beschränkt auf Umlaufzeiten über 6 Monate (statt 3) hinaus.

Abg. von Brodhausen (Kons.) referiert über die Kommissionsverhandlungen.

Staatssekretär Sydow bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, weil sonst der finanzielle Effekt zum größten Teile vernichtet würde.

Abg. Kämpf (freif. Sp.) bittet, jede Erhöhung des Wechselstempels auch in der von der Kommission beschlossenen Beschränkung abzulehnen wegen der mit der Stempelveränderung verbundenen Verkehrserschwerung. Abg. Graf Westarp (Katl.) spricht sich ebenfalls gegen die Stempel-Erhöhung aus. Abg. Wimmer (freif. Sp.) äußert sich in dem gleichen Sinne wie der Abgeordnete Kämpf. Abg. Wamp (Sp.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Singer (Soz.) führt aus: Es handelt sich hier nicht um eine Besteuerung, sondern um eine

### Verkehrssteuer schlimmer Art.

Hierauf wird die Vorlage mit der von der Kommission vorgeschlagenen Änderung gegen Einspruch und Voten angenommen.

Es folgt die Beratung der Kommissionsbeschlüsse betreffend

### Kaffee- und Tee-Zollerhöhung.

Abg. Bachmide (freif. Sp.) legt dar, es sei schon jetzt die Belastung der Kassen mit Verbrauchssteuern sehr schwer und nun schreitet man zu allem Überdruß auch noch zur Besteuerung des Kaffees und Tees. Seine Freunde lehnen diese Kommissionsbeschlüsse entschieden ab.

Abg. Kollenbuck (Soz.): Bei der Erbschaftsteuer haben Sie so viel Gewicht auf den Familienfiskus gelegt. Da sagten Sie:

### Steuerzahlen schädigen den Familiensinn.

Hier bei dem Kaffee, der gerade in ärmeren Kreisen eine solche Rolle spielt, da fragen Sie nicht nach dem Familiensinn.

Abg. Spahn (Zentrum) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein, macht aber die endgültige Stellungnahme seiner Partei abhängig von der schließlichen Gestaltung des ganzen Finanzreformplanes.

Abg. von Camp (Sp.) für den Kaffeezoll eintretend, meint, daß der Preis des Kaffees durch den Zoll viel weniger beeinflusst werde als durch die Spekulation. Abg. Seidler (Katl.), der sich gegen die Zollerhöhung ausspricht, sieht in ihr unter anderem eine Prämie auf die Ärzte.

### Wohlfahrt (freif. Sp.) rügt die

### Geschwindigkeit der Gesetzesmacherei.

die sich gerade hier wieder unangenehm betätigt habe. Wie groß die Sachkunde der Vertreter dieser Steuer-Beschlüsse sei, erhele aus der Bemerkung des Herrn von Camp, daß in Argentinien maßenhaft Kaffee ins Meer geschüttet worden sei, in Argentinien, meine Herren, wo gar kein Kaffee wächst. (Beifall.)

Abg. Hegler (freif. Sp.) gibt zu bedenken, daß in seiner Heimat der Tee ein

### Hauptgetränk der Arbeiterfamilien

schon früh morgens sei. Diesen Arbeiterfamilien erwachse aus der Zollerhöhung eine starke Ver-leuerung ihres Lebensunterhalts.

Direktor Kühn vom Reichshofamt: Auch die verbündeten Regierungen können sich dem Bedenken nicht verschließen, daß durch die Kaffeezollerhöhung eine Störung ihrer Beziehungen aus den Staaten, aus denen wir unseren Kaffee beziehen, eintreten könne. Eine Störung wäre um so bedauerlicher, als diese Beziehungen jetzt durch aus befriedigend sind. Andererseits ist es eine Tatsache, daß der Konsum von Kaffee durch die Höhe des Zolls bisher in keiner Weise beeinflusst worden ist.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Kaffeezoll mit 187 gegen 154 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Der Teezoll wird ebenfalls angenommen. Angenommen wird auch ein Antrag Wöhler, wonach bei Lieferungsverträgen über Kaffee und Tee, die vor dem 1. Juni d. J. im Inlande geschlossen sind, der Verkäufer

berechtigt sein soll, von dem Abnehmer Ersatz des höheren Zolls für nach dem Inkrafttreten der Zollerhöhung gelieferte Waren zu beanspruchen. Es folgt der Kommissionsbeschluss betreffend

### Besteuerung der Beleuchtungsmittel.

Glühkörper, Brennstoffe etc.

Abg. Weber (Katl.) bittet, diese Steuer abzulehnen. Die Besteuerung sei ganz ungeeignet, die Kontrolle zu schwierig. Kundtens müsse er beantragen, daß zwischen Kohlenstiften und Metallstiften unterschieden werde.

Staatssekretär Sydow tritt dem Vorredner entgegen, steht aber seinem Antrage sympathisch gegenüber.

Abg. Müller-Reinigen (freif. Sp.): Ich kann dem Kollegen Weber nur Recht geben. Diese Steuer trifft weniger den Großfabrikanten, als den

### Kleinfabrikanten.

den Kleinhandwerker, Arbeiter und die kleinsten Kommunen mit Gas-Fabriken. Diese Steuer ist in allen Teilen kultur- und mittelstandsfeindlich. Abg. Severing (Soz.) stimmt dem Vorredner und dem Abg. Weber in jeder Hinsicht zu. Abg. Graf Westarp (Katl.) tritt für die Steuer ein, wogegen Abg. Cuno (freif. Sp.) sie bekämpft.

Ministerialdirektor Kühn hält die geäußerten Bedenken nicht für stichhaltig. Abg. Wöhler (Zentrum) erklärt, die Abstimmung seiner Freunde im bayerischen Landtage hätte sich nur gegen eine allgemeine Elektrizitätssteuer gerichtet wegen der damit geplanten Kraftsteuer.

Abg. Bruhn (Sp.) erklärt sich gegen die Steuer und tritt für den Antrag Weber.

Abg. Müller-Reinigen (freif. Sp.) führt aus, wenn das Zentrum heute für eine solche Steuer stimme, so zeige es damit nur seine

### Mittelstands-Feindschaft.

Nach kurzer weiterer Debatte, hauptsächlich Auseinandersetzungen zwischen Wöhler und Müller-Reinigen sowie nach einer Entgegnung des Abgeordneten Kühn schließt die Debatte.

In namentlicher Abstimmung wird die Glühkörpersteuer mit 186 gegen 160 Stimmen angenommen bei 2 Enthaltungen. Der Antrag Weber wird abgelehnt.

Mittwoch, den 30. Juni, 1 Uhr: Interpellation betreffend Suspendierung der Getreidezölle und Einfuhrzölle.

Abg. Singer (Soz.) schlägt vor, morgen Sitzung abhalten, um dem Reichskanzler schon morgen Gelegenheit zur Erklärung über die Lage zu geben. (Lachen bei der Mehrheit.) Der Antrag wird abgelehnt und es bleibt bei Mittwoch. Schluß 7 Uhr.

## Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 25. Juni.)

Am Ministertisch v. Rheinbaben und Dr. Wölscher.

Anlässlich der hundertsten Sitzung ziert den Präsidententisch ein Blumenstrauß.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfes betr. die Haftung des Staates und anderer Verbände für

### Amispliktverletzung der Beamten.

Böhmert (Kons.) begründete den Antrag der Konservativen, der Freikonservativen, der Nationalliberalen, des Zentrums und der Freimänner auf Streichung des § 5, in dem Bestimmungen über die Haftung für Amispliktverletzungen der Lehrer getroffen sind. Auch wenn die Haftpflicht in dieser Richtung vorläufig offen bleibe, bedeute das Gesetz doch einen erheblichen Fortschritt. Reinhold (Ztr.) und Bölsch (Katl.) schlossen sich den Ausführungen des Vorredners an.

Freiherr v. Jellisch (Freikons.): Wir halten die Entscheidung des Herrenhauses

### im Interesse der Lehrer.

der Schule und der Gemeinden für die einzig richtige Lösung der Frage, in dessen der Reichstag zustimmen wird dem Kompromissantrag zu.

Justizminister Wölscher: Der Beschluß des Herrenhauses, dahingehend, daß der Staat für

Mit Wiese, Lene, Erna, Jema  
Hab ich pouffiert und poluirt,  
Ich hab die Weine jeder Firma  
Und jedes Mädelns Ruh probiert...

Ein Streifzug an einem schönen Abend hat in meinem Notizbuch nachstehendes Musikverzeichnis gezeitigt: In einem Familienlokal räumten die fangestohlenen Zeitgenossen den „schönsten Platz am Eßentisch“ — in der größten Pilsnitzer selbstredend. Gegenüber räusperte sich gerade ein Grammophon:

„Bitte, bitte, bitte noch einmal

Danke, danke, danke schön für das Plaisier.

Küsse, Küsse, Küsse ohne Zahl

Schenke, schenke ich dafür!

Helle Mädchenstimmen legten sich wetteifernd ins Zeug. Aus dem Nachtschiff an der Ede drangen Geige und Klavier an mein Ohr, und es war mir, als ob das ganze Wiesbaden, das sich zwischen 12 und 3 amüsiert, den Text dazu intonierte hätte:

Wilja — o Wilja — du Waldmägde — lein

Rasch mich und laß mich

Dein Trautliebster sein...

In jenem Tanzlokal draußen, wo tagsüber die Arbeit im Schwelge ihres Angestrichen wird und schafft, wird Sonntagabends „geatmet.“ Als ich vorüberfahre, höre ich gerade den Chor der Tanzpaare:

Willst du mein Cousinchen sein?

Später mach' ich dich zur Frau.

Nein, nein, d'rauf laß ich mich nicht ein

Dazu bin ich zu schlau...

Die Operette und der Gassenhauer beherrschen die Situation und wo ein „schöneres“ Gedicht noch nicht von der Kultur befreit ist, steht wenigstens ein „natürliches“ das den Bazillus der Gassenhauer-Epidemie in sich trägt. Um jeden Preis scheint ein inventarisiert Verschönerungsrat in Speyer dazu beitragen zu wollen, der nicht nur den Preis für Paarstücken und Mäliern auf einen Rekord heraufschraubt, sondern auch in der Zeitung bekannt gibt, daß bei ihm jeder Kunde ein Billet für eine Frei-

„Küssen ist keine Sünde“  
Mit einem schönen Kind  
Lachst du ein Rosenmund,  
Küß ihn zu jeder Stund!“

Da aber Artur ein Schwerenöhrer ist und der ganzen Konfektion — soweit sie weiblich ist — den Hof macht, wird man ihn verstehen, wenn er in seinem Caricaturist selbst unter der Partikeln summt:







berammlung in der Hauptrestaurations der Ausstellung. (Naut Vereinigung zivilis Breife für Speisen und Getränke.) An den Verhandlungen teilnehmen können alle Schmiedemeister, Stimmrecht jedoch über nur die Delegierten der dem Verband angeschlossenen Innungen aus.

**Begrüßungsabend des Gewerbevereins.** Zu Ehren der Delegierten der Nassauischen Gewerbevereine zur Generalversammlung am Montag, 28. und Dienstag, 29. Juni, veranstaltet der hiesige Gewerbeverein am Sonntag, 27. Juni, abends 8 Uhr in der Turnhalle Hellmündstraße einen Begrüßungsabend. Ihre Mitwirkung haben in entgegenkommendster Weise zugesagt die aktive Mannschaft des Turnvereins (Kürturnen am Reck und Wandlungsgruppen), die Gesangsriege des Turnvereins, die eine Reihe von gewichtigen Rönnerbüchern unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Organist Schaub zum Vortrag bringen wird, sowie Herr Hofkapellmeister Max Andriano, der erst kürzlich bei der Tagung der Deutschen Architekten und Ingenieure wahre Triumphe feiern konnte. Die Musik stellt der Triumpheorchester. Zu der Veranstaltung sind die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen. Die jedem Mitglid zugestellte Karte ist am Eingang vorzuzeigen.

**Wichtig für Kapitulanten.** Die Kapitulantenschulen bei allen Truppenteilen erfahren in diesem Jahre durch Verfügung des Kriegsministeriums eine große Neuverteilung. Bisher wurden nur die jüngeren Unteroffiziere in den Kapitulantenschulen unterrichtet, jetzt findet dies auch statt für ältere Unteroffiziere nach neunjähriger Dienstzeit. Es wird dies besonders von dem älteren Unteroffizier freudig begrüßt, da sie sich bisher aus eigenen Mitteln für die spätere Beamtenlaufbahn vorbereiten mußten. Durch die Anrechnung eines Teiles der Dienstzeit auf das Besoldungsalter und durch die Neuverteilung in den Kapitulantenschulen kann das Jahr 1909 als besonders günstig für den Unteroffizierstand angesehen werden.

**Früherer Schluß der Palettschalter.** Das hiesige Kaiserliche Postamt schreibt und: Vom 1. Juli ab werden die Annahmestellen für Palette ohne Werlangabe bei den Zweipostämtern 2 (Schützenhofstr.), 3 (Bismarckstr.) u. 4 (Laudenstraße) bereits um 7 Uhr abends geschlossen werden. Für Palette, die bei diesen Postämtern nach 7 Uhr abends zur Auflieferung kommen sollen, wird eine besondere Einlieferungsgebühr von je 20 Pf. erhoben werden. Die Palettschalter der Postämter 1 (Laudenstraße) und 5 (Hauptbahnhof) bleiben nach wie vor bis 8 Uhr abends geöffnet.

Wenn die Sterne fallen. Der Meteorfall, der von den Astronomen mit dem Namen der Perseiden belegt wird, weil die leuchtenden Meteore aus einem Punkt im Sternbild des Perseus ausstrahlen, pflegt den Höhepunkt seiner jährlichen Entwicklung erst in der ersten Hälfte des August zu erreichen. Daher hat der Volksmund dies zuweilen in großer Pracht aufstrebende Naturerscheinung die Tränen des heiligen Laurentius benannt nach dem Namensstag dieses Heiligen, der auf den 10. August fällt. In Wirklichkeit aber verteilt sich der Meteorstrom auf eine sehr viel längere Zeit, und wenn der Vollmond des 8. Juli vorüber ist, wird ein aufmerksamer Beobachter bereits eine Zunahme der Sternschnuppen in der bezeichnenden Himmelsgegend wahrnehmen können. Ueberhaupt ist diese Jahreszeit besonders geeignet zur Anschauung nach dieser schönen Himmelserscheinung, weil außerdem noch Meteore aus dem Sternbild des Wassermanns und noch aus anderen Gegenden des Firmaments zu erwarten sind. Die ganze Epoche vermehrten Sternschnuppenregens reicht bis in die dritte Woche des August. Die Perseiden insbesondere haben die Aufmerksamkeit seit vielen Jahren auf sich gelenkt. Sie sind, wie alle Sternschnuppenfälle, nicht jedes Jahr in gleicher Schönheit zu sehen, denn ihr Aussehen hängt von zahlreichen Umständen ab, einmal selbstverständlich von der Bevölkerung, sodann von der Größe und Stellung des Mondes und anderen Dingen, die sich der Vorhersage entziehen. Ihre Erforschung ist noch immer eine wichtige Aufgabe, weil man noch heute nicht die Umlaufzeit des Kometen kennt, der zur Entstehung dieses Schwarmes den Ursprung gebildet hat. Auch weiß man noch nicht, in welchem Teil des Schwarmes die Meteore am dichtesten zusammengedrängt sind. Daher ist die Beobachtung jedes Jahres von neuem wertvoll. Eine großartige Entfaltung des Schauspielers kann zwar nicht vorausgesagt werden, liegt aber im Bereich der Möglichkeit.

**Achtung vor Giftpilzen.** Bei der jetzt eintretenden Pilzzeit dürfte eine Warnung vor den Giftpilzen und eine Beschreibung derselben den unerfahrenen Pilzsüchern erwünscht sein. Einer der giftigsten ist der Fliegenpilz, welcher an einem hochroten, mit weißen Punkten übersäten Hut leicht kenntlich ist. Er fühlt sich klebrig an und das Innere des Stieles ist mit spinnwebartigem Netz erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Pantherpilz, welcher dem Fliegenpilz sehr ähnlich sieht, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzterem. Unter Birken wächst häufig der Vorfelz, welcher nicht mit dem ehbaren Vorfelz zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand leicht erkennen. Ein der giftigsten Giftpilze ähnlicher Giftpilz ist die Gift- und Stinkmorchel, welche sich im Anfangsstadium in einer schmutzig-gelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht kenntlich ist. Der Stiel ist weißlich oder gelblich, welcher dem Stiebpilz ähnlich sieht, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speisepilz mit seinem roten, gelben oder auch glänzenden weißen Hute ist mit einem abblättrigen schleimigen Häutchen überzogen und schwer erkennbar. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterpilz, welcher an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Derselbe ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande leicht mit einem Champignon verwechseln kann. Seine Kennzeichen sind sein oben hohler und unten dicker Stiel. Der Schwefelpilz, ein namentlich an Baumstämmen in Büschen wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Satanspilz mit einem dicken roten Stiel zu erwähnen, welcher namentlich an Baumstämmen in Büschen wächst. Derselbe fühlt sich klebrig an und sein schmutzig-gelber Hut ist polsterförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre leuchtenden Farben vor den ehbaren aus. — Bei Vergiftungsfällen durch Giftpilze sind schleunigst ärztliche Hilfe anzuwenden.

Der Wert der Bierflaschen wird in der weitesten Kreise des Publikums überhaupt nicht geschätzt. Wenn die Flaschen geleert sind, die der Bierkäufer gebracht hat, werden sie vielfach als wertloses Gut betrachtet, bleiben in den Kellerwinkeln liegen, oder werden zertrümmert oder für andere Zwecke benutzt. Durch die hierdurch entstehenden Flaschenverluste werden die Eigentümer der Flaschen, Brauereien oder Flaschenhändler, auf Schwere geschädigt; repräsentiert doch jede der gebräuchlichen Bierflaschen mit Bügel-Verschluss einen Wert von 13 Pf. Beschädigung oder mißbräuchliche Benutzung leerer Bierflaschen kann gerichtliche Verurteilung nach sich ziehen; wird jemand zur Anzeige gebracht, der Bierflaschen beschädigt, so erfolgt in jedem Falle Verurteilung wegen Sachbeschädigung. Wer die Bierflaschen zur Aufbewahrung gesundheitschädlicher, ätzender oder giftiger Flüssigkeiten benutzt, kann sich eine Strafverfolgung wegen fahrlässiger Körperverletzung ausziehen, wenn Unvorsichtige aus solchen Flaschen trinken und sich dadurch an der Gesundheit schädigen. Die Unfallchronik der Tagespresse hat über derartige Unfälle, die in manchen Fällen sogar tödlichen Verlauf nehmen, häufig genug berichtet. Das Publikum möge es sich daher zur Pflicht machen, in den Bierflaschen fremdes Eigentum zu achten und sich bewußt werden, daß jedermann dem Eigentümer der Bierflaschen jederzeit zum vollen Wertersatz verpflichtet ist, wenn er sie nicht in gebrauchsfähigem Zustande, also unbeschädigt und nicht durch fremde Substanzen verunreinigt, wieder abliefern.

**Die Ferienfondertage.** Im Interesse der Reisenden mit Ferienfondertagen zum ermäßigten Fahrpreis sind verschiedene besondere Anordnungen getroffen worden. Insbesondere haben die Stationen, auf denen nach Fahrplan der Fondertage ein längerer Aufenthalt vorgesehen ist, die Bahnhofsbeamten hierauf aufmerksam zu machen, damit sie auf den Bahnsteigen für die Reisenden geeignete Erfrischungen zum Verkauf bereit halten. In der Regel sind von den Eisenbahndirektionen die Stationen, auf die dies zutrifft, besonders bezeichnet worden. Bei der Bezeichnung des Gepäcks ist auf eine deutliche Bezeichnung des Reisezuges zu achten. Die Bahnsteigwächter und Zugbegleitungsbeamten haben darauf zu achten, daß Handgepäck, nur soweit zulässig, in die Wagenabteile mitgenommen wird. Reisende mit umfangreichem Reisegepäck sind zur Auslieferung desselben als Reisegepäck zu veranlassen. Soweit die Züge Anschlag an Fußwerk oder Schiffe gewähren,

haben die Abgangstationen die Zahl der in Betracht kommenden Reisenden den Unternehmern telegraphisch mitzutheilen. Die den Dienststellen zugewiesenen Bekanntmachungen sind an geeigneter Stelle auszuhängen. Die Dienstvorsteher haben das Personal eingehend zu unterweisen.

### Wiesbadener Vereinswesen.

**Interessenten-Verein der Detailisten.** — **Tagung.** Eine vorgestern abend im Hotel „Terminus“ hier einberufene Versammlung der hiesigen Detailisten „Damenklub“ führenden Firmen, zu der eine sehr stattliche Anzahl Interessenten erschienen war, hat beschlossen, am hiesigen Tage einen Interessenten-Verein der Detailisten — **Vorstand** zu gründen und haben sämtliche Anwesenden sofort ihren Zutritt erklärt. Der Zusammenschluß soll vor allen Dingen Stellung nehmen zu der neuen Gewerbesteuer, der ferneren ist aber auch die Befreiung der Lagerbestände ins Auge gefaßt. In den konstituierenden Ausschuss wurden gewählt: 1. Vorsitzender Herr Heinrich Fried, 2. Vorsitzender Herr Heinrich Fried, 1. Schriftführer Herr Friede, Schrader (i. Sa. Marie Schrader), 2. Schriftführer Herr Paul Heuser, Schaymeister Herr Emil Israel (i. Sa. Gertel u. Israel).

**Der Einzelne Stenographen-Verein (E.-S. Stenographen)** unternimmt Sonntag, den 27. Juni, einen Ausflug über Admaltal, Solanerie, Schölerkopf, Gauslees, Welsburgerthal und über Bogheim zurück. Treffpunkt nachmittags 2½ Uhr Sedanplatz.

**Der Klub „Schweiß“** unternimmt am Sonntag wieder einen Ausflug nach Bielefeld in die Turnhalle (Kaiserstr.). Treffpunkt findet von 4 Uhr ab humor. Unterhaltung mit Tanz statt.

**Der Vorklub „Fischer“** macht morgen einen Ausflug nach der alten Adolfsbühne, woselbst eine Unterhaltung mit Tanz stattfindet.

**Knippverein Wiesbaden** besucht Sonntag nachmittags die Gewerbeausstellung. Die Ausstellungsbesichtigung hat in entgegenkommender Weise bedeutende Freizeitmöglichkeit eintreten lassen. Zusammenkunft um 2 Uhr im Vereinslokal, Restaurant „Sondermann“.

**Wiesbacher Bezirksverein.** Bekanntlich hatte der Bezirksverein seit einer Reihe von Jahren mit der Veranstaltung seiner Sommerfeste entschieden Pech, indem dieselben gänzlich verregnet wurden. Im vorliegenden Jahre fiel das Pech durch den Tod des Vorsitzenden ganz aus. Nun glaubt der Vorstand, anstelle des Sommerfestes einen Familienabend setzen zu sollen, der der folgenden Woche eventuell im Saal stattfinden kann. Für dieses Jahr soll derselbe gehalten werden Sonntag, den 3. Juli, von 7 Uhr ab, im Villa Waldeck bei Herrn Stadthalter. Möge der Verein mit seiner Neuerung Glück haben.

**Der Wehrwart-Klub Wiesbaden** feiert im Sonntag, den 27. ds. Mts., auf der alten Adolfsbühne sein diesjähriges Sommerfest und unternimmt am 18. Juli ds. Js. einen Ausflug ab hier morgens 5 Uhr 25 Min. auf die Bornburg bei Brühlhofen.

### Theater, Konzerte, Vorträge.

**Residenz-Theater.** Die letzten Tage der Spielzeit bringen den Abschied zweier beliebter Mitglieder, Fr. Alara Krause zieht sich nach verdienstvoller zwölfjähriger Tätigkeit am Residenztheater ins Privatleben zurück, und Fr. Elise Noormann, die sechs Jahre am Residenztheater hervorragend künstlerisch gewirkt hat, folgt einem Ruf an das Hoftheater in Karlsruhe. Fr. Krause tritt am Montag in der prägnanten Rolle der Clementine v. Krosch in dem reizenden Lustspiel „Am Klüppel“ zum letzten Male auf, und Fr. Noormann wird sich am Dienstag als Elba in Hofens höchstinteressantem Schauspiel „Die Frau vom Meer“ verabschieden. — Die letzte Vorstellung dieser Spielzeit am Mittwoch bildet die Wiederholung des Lustspiels „Mandverlegen“. — Vom 1. bis 31. Juli gastiert die Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linemann, um am 1. August dem bekannten Lustspiel-Ensemble des Direktors Volten-Waaders Platz zu machen. Die neue, letzte Spielzeit im alten Hause beginnt Fr. Krause dann am 1. September mit einer Neuheit. — Direktor Paul Linemann bringt in der ersten Zeit zur Aufführung: „Edna Gahler“, „Kodmersholm“, „Berlitz“ und „Demimonde“, worin Nina Sandow in der Hauptrolle gastiert. „Die Hausentree“ von Ernst von Wildenbruch ist ebenfalls auf den Spielplan gesetzt.

**Walhalla-Theater.** Heute Samstag und Sonntag finden Wiederholungen der am Donnerstag mit großem Erfolg aufgenommenen Operette „Das Glucksschweinchen“ statt. Am Dienstag geht als Abschiedsvorstellung für den nach Wien engagierten, hier so beliebten Tenor Eduard Rosen „Die Kollaprinzessin“ in Szene. Eintrittskarten zu dieser Vorstellung sind schon jetzt an der Theaterkasse zu haben.

**Kurhaus.** Am morgigen Sonntag findet das Abendkonzert des Kurorchesters als Richard Wagner-Abend statt.

Es werden in dem Programm „Die Meisterlerner“, „Lohengrin“, „Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ vertreten sein. Konzertmeister Augustmann wird das von August Wilhelm für die Bläser eingeleitete Veränderte aus den „Meisterlerner“ zum Vortrage bringen. — Am Dienstag ist Operetten- und Ballet-Abend des Kurorchesters. Am Mittwoch wird der erste Trompeter des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, Otto Kurt Schmeißer, in den beiden Abonnementkonzerten der Kurverwaltung solistisch auftreten. Ein Fest-Abend mit besonders gemäßigtem Programm steht am Freitag, den 2. Juli, im Abonnement im Kurhaus bevor. Graf von Seppellin ist. hat seine Vorträge zu einem Vortrag im Kurhaus über „Die Entwicklung der Motorluftschiffahrt“ gegeben, den er durch zahlreiche Lichtbilder erläutern wird. Die Rede dürfte gewiß allgemeines Interesse erregen. Der Vortrag findet am Samstag, den 3. Juli, im großen Saal des Kurhauses statt. — Ein großes Gartenfest zu ermäßigtem Eintrittspreis, der auf 1 M., also die Hälfte des bisherigen Sonntagspreises reduziert ist, findet am Sonntag, den 4. Juli, dem Jahrestage der Unabhängigkeit, Erklärung Nordamerikas, im Kurgarten statt. Die Gartenfestkarte berechtigt während des ganzen Tages zum Besuche des Kurparks. Die Veranstaltung wird mit einem amerikanischen National-Festkonzert verbunden sein.

**Ausstellung.** Der amerikanische schwarze Bildhauer, Louis Brown, der am Freitag abend erfolglos auftrat, wird am Sonntag nochmals konzertieren. Freunde von musikalischen Genüssen, die man nicht täglich haben kann, seien hierauf aufmerksam gemacht.

### Theater der Woche.

**Residenz-Theater.** Sonntag, den 27. Juni, abends 7 Uhr: „Mandverlegen“. — Montag, den 28. Juni, abends 7 Uhr: „Am Klüppel“. — Dienstag, den 29. Juni, abends 7 Uhr: „Die Frau vom Meer“. — Mittwoch, den 30. Juni, abends 7 Uhr: „Mandverlegen“. — Donnerstag, den 1. Juli, Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linemann (Berlin).

**Walhalla-Theater.** Sonntag, 27. Juni, nachm. 4 Uhr: Ein glücklicher Familienabend; abends: Trompeter von Säckingen. — Montag, 28. Juni: „Xanthos“. — Dienstag, 29. Juni: „Tini“. — Mittwoch, 30. Juni: „Frauenkampf“. — Donnerstag, 1. Juli: „Waise aus Lomond“. — Freitag, 2. Juli: „Pariser Augenlicht“. — Samstag, 3. Juli: „Einweihung“.

### Tagesanzeiger für Samstag und Sonntag.

**Kgl. Schauspiel:** Geschlossen.  
**Residenztheater:** Samstag und Sonntag: „Mandverlegen“, 7 Uhr.  
**Walhalla-Theater:** Samstag: „Der Stabtkompet“, 8.15 Uhr. — Sonntag: „Der glückliche Familienabend“, 4 Uhr. „Der Kompet von Säckingen“, 8.15 Uhr.  
**Walhalla-Theater:** Samstag und Sonntag: „Das Glucksschweinchen“, 8 Uhr.  
**Staatstheater:** Varietee-Vorstellung täglich abends 8 Uhr. — Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen nachmittags 4 und abends 8 Uhr.  
**Kurhaus:** Samstag: Mail-coach-Ausflug 3.30 Uhr. Sonntag: 4.30 Uhr. Konzert 4.30 und 8 Uhr. Solo- und Instrumentalkonzert 8.30 Uhr. Großer Feuertanz Großer Ball. — Sonntag: Nachmittagskonzert 11.30 Uhr. Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr. Konzert 4.30 Uhr. Richard-Wagner-Abend 8.30 Uhr.  
**Stadion-Theater:** Täglich geöffnet von 4 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.  
Konzerte täglich abends:

### Das Nassauer Land.

**Wiedrich, 26. Juni.** Mit dem großen Umbau der Gleisanlage ist auf Station Wiedrich-Ost der Anfang gemacht worden. Es hat sich beim Durchfahren der Hügel erwiesen, daß die Spannung der Kurven zu stark ist. Sämtliche Gleise in der Richtung Mainz und Frankfurt müssen verlegt und gestreckt werden. Der Umbau wird durch verstärkte Arbeiterzahl ausgeführt. Es werden die Bahnsteige dadurch etwas geschmälert.

**Erbenheim, 26. Juni.** Zum 11. Nassauischen Gesangsvereintreffen wurden dem Männergesangsverein „Eintracht“ folgende Ehrengaben und Preise gestiftet: Vom Haus- und Grundbesitzer-Verein 210 M., von Heinrich Werten, Gastwirt „Zum Schwanen“, 200 M., von August Born, Weinbändler in Wiesbaden 200 M., von der Gemeinde Erbenheim 150 M., vom Landtagsabgeordneten Kom-

Während des wegen Umbau veranlassten

# aussergewöhnlichen Ausverkaufs

empfehle ich angelegentlich die Besichtigung meiner Schaufenster.

Die Preisermässigung umfasst sämtliche Warenvorräte!

## J. Hertz, Langgasse 20.



Meinungsrat C. Bartling 100 M. vom „Evangel. Kirchenvorstand“ 100 M. vom „Kriegs- und Militärverein“ 45 M. von Heinrich Weber-Medizinischen 20 M. von Tierarzt Loh 30 M. vom Radfahrerkreis 1891 25 M. und von 2 ungenannten Herren 50 M. resp. 25 M. Der „Türverein“ und der „Männergesangsverein“ stifteten je einen Trinkschalen und der Radfahrerverein „Raffisch Auf“ Schenker Christian Hofmann, die Bäder, die Regenermeister, der Gesangsverein „Gemütslichkeit“, sämtlich von hier, die Germania-Brauerei, die Kronen-Brauerei, Wiesbaden, Herr Weiß-Böhm, die Afrika-Brauerei Mainz, der „Statistik“ (Mitglieder des festgebenden Vereins), die Gastwirte Erbenheim, sowie die Frauen und Jungfrauen des Gesangsvereins „Eintracht“ je einen silbervergoldeten Becher. Das Festbuch enthält u. a. eine gut ausgestattete Chronik von Erbenheim, welche bis in das Jahr 880 zurückgeht. Nebenbei für die Einwohnerschaft ein hübsches Andenken und eine schöne Jubiläumsgabe. Verfasst ist Herr Pfarrer Hummerich von hier. Am dem Feste selbst beteiligten sich 38 auswärtige Vereine.

**# Schierstein, 26. Juni.** Der hiesige Hafen hat eine Vertiefung erfahren. Außerdem wurde die Einfahrtstrasse von der Mündung nach den Biegeplätzen der Schiffe verbreitert. Eine Anzahl Kestelsteine, die schon vor einiger Zeit in dieser Rinne gesprengt wurden, wird augenblicklich von einem Tauchergesamt gehoben. Durch diese schon lange fortgesetzten Arbeiten ist auch wieder eine Anzahl Biegeplätze für Kestelsteine, die während des letzten Winters nicht benutzbar waren.

**Wiesbaden, 26. Juni.** Die neue Wintervereinigung, die im Kampf um die Weinstube entstanden ist, der „Weingauer Weinbauverein“, hielt seine erste Hauptversammlung in Mittelheim ab. Die Zahl der Mitglieder ist auf 900 gestiegen. In den meisten Weinorten bestehen bereits Ortsgruppen, die größte in Winkel mit 125 Mitgliedern, dann folgen Geisenheim mit 121, Rüdesheim mit 104, Eltville mit 101.

**Vom Rande, 26. Juni.** In einigen größeren Orten ist der schon vor Wochen angekündigte Brotaufschlag bereits eingetreten und zwar pro Loth 5 S. Dieser Aufschlag ist gerade im jetzigen Jahr für viele Familien um so drückender, als eine große Zahl von Arbeitern arbeitslos sind. Für die Arbeiter war es von Glück, daß die Arbeiten für die Ausstellung auszuführen waren, sonst wäre die Arbeitslosigkeit noch viel fühlbarer geworden.

**m. Niederrhausen, 26. Juni.** Die reichlichen Niederschläge der letzten Woche sind unseren Getreide-, Gemüse- und Ackerfrüchten noch sehr zuhatten gekommen. Die Getreide liefert nur geringe Erträge, infolge der langen Trockenheit sind Gras und Acker kurz geblieben. Das Steinobst hat mittelmäßige, das Kernobst dagegen meistens einen recht guten Bestand, so daß für den beliebten Hohensteiner reichliche Früchte geerntet werden können. — Unsere schönen Kurhäuser haben bis jetzt nur mäßige Besetzung; dagegen ist der Salantenverkehr, besonders an Sonn- und Feiertagen, ein ganz enormer.

**h. Rab-Weilbach, 26. Juni.** Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisrathsherrn Wiegand (Weilbach) fand dieser Tage im Kurhaus die amtliche Lehrerkonferenz der Inspektion Weilbach statt. Lehrerin Bohl-Weilbach sprach über hauswirtschaftliche Unterweisung von Volksschülerinnen. Als Korreferent referierte Lehrer Volk-Weilbach. Als Vertreter der Adolfsstiftung für 1910 wurde Lehrer Schmitt-Weilbach gewählt.

**Kassau, 26. Juni.** Im Konturs des hiesigen Vorstands- und Kreditvereins ist der Versuch, einen Zwangsvergleich herbeizuführen, an der Weigerung der Mitglieder gescheitert, freiwillig Beiträge zur Deckung des Defizits aufzubringen. Deshalb wird nun auf Zahlung der Stammantheile und Deckung des Restbetrages gegen alle Mitglieder des Vereins Klage erhoben werden.

**St. Hirsheim, 26. Juni.** Der Landmann Jean Land erlitt auf dem Wege nach Weibach einen Unfall dadurch, daß ihm die Pferde durchgingen, er selbst vom Wagen herabgeschleudert und überfahren wurde. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und Rückenverletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**X Frankfurt am Main, 26. Juni.** Ein tragisches Geschick widerfuhr einem Regger in einem Taugausstüben. Er ging auf Treppentritten und erlitt sich eine Knieverletzung, die 31 Tage schmerzte, zur Brand. Hoffnungslos strebte er dem Stodesamte vor zwei Jahren zu und dachte die Brandheilmittel zu können. Die Zeit des Aufgebots nahte mit Riesenschritten heran. Das Fräulein hatte aber gar keine Lust zu heiraten. Es fühlte sich in mancher Hinsicht viel wohler und geliebte darüber nach, wie man den Treier wieder los werde. Sie vertiefte sich in den Gedanken, ihre Geburtsurkunde abzugeben und sich um zehn Jahre älter zu machen. In der Aufregung machte sie die Geschichte aber verkehrt. Sie änderte nämlich die Jahreszahl derart ab, daß es den Anschein hatte, als sei sie zehn Jahre jünger. Ihren Zweck hat sie zwar erreicht, ob aber auf Grund dieser Umänderung nicht ein fest. Tatsache ist, daß die Heirat nicht zu Stande kam. Das Fräulein erhielt aber eine Anklage wegen Urkundenfälschung und hatte sich infolgedessen vor der Frankfurter Strafkammer zu verantworten. Das Reichsgericht hat in einer früheren Entscheidung die rechtswidrige Absicht verneint, durch Fälschung des Taufzeichens den Bräutigam über ihr Alter zu täuschen. Dieser Entscheidung schloß sich die Strafkammer an und sprach die Angeklagte frei.

**# Frankfurt a. M., 26. Juni.** Ein Meineid hat die 30jährige unbefleckte Näherin Adele Strobel auf die Anklagebank gebracht. Sie war früher eine Zeit lang aus Rot-Mellern in einer Anniernische in Kreuznach gewesen. Gegen den Willen wurde Anklage wegen Kuppelei erhoben und sie ward im Vorverfahren als Zeugin vernommen. Sie hatte sich inzwischen verlobt und bestritt, daß in der Wirtschaft Unfluthkeiten vorgekommen seien, gab dies aber in der Hauptverhandlung zu und legte auch vor den Geschworenen ein Geständnis ab. Diese billigten ihr den Milderungsgrund des § 157, 1. Str. G. B. zu und so kam sie mit 9 Monaten Gefängnis davon, wovon noch 2 auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Die Gafplicht des Eisenbahnstabs bei Waldbränden beschäftigte das hiesige Oberlandesgericht als Berufungssitzung. Im Reider des Fürsten Stolberg zu Ortenberg war durch Funkschiff einer Lokomotive ein größerer Waldbrand entstanden. Der Fiskus verweigerte den Schadenersatz, indem er behauptete, es müsse erst ein bestimmtes Verschulden der Bahn, z. B. ein Defekt der Lokomotive, nachgewiesen werden. Das Landgericht verurteilte jedoch den Fiskus und das Oberlandesgericht bestätigte, gestützt auf § 908 BGB. und § 26 der Gewerbeordnung sowie auf eine Reichsgerichtsentscheidung, dieses Urteil.

**Somburg v. d. O., 26. Juni.** 800 Teilnehmer des Kongresses der Gas- und Wasserfachmänner sind heute nachmittag mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Unter Führung des Geheimrats Jacobi besichtigten sie die Gasanlage und auf der Rückfahrt die Gießerei. Im Kurhaus fand ein Festmahl statt, wo die Gäste vom Kurdirektor v. Rathmann begrüßt wurden. Nach dem Festessen war Illumination des Kurgartens.

**A. Amöneburg, 26. Juni.** Dem bei der Firma Dyckerhoff u. Widmann beschäftigten Maurer A. Kalkwasser aus Dohheim fiel infolge Unfalls ein schwerer Balken auf das Bein. Er wurde ins Wiesbacher Krankenhaus überführt.

**Wiesbaden, 26. Juni.** Aus Anlaß des Sieges des Herrn Kommerzienrat Wilhelm Opel, Mitinhaber der Firma Adam Opel, Rüstungsfabrik, Kastrader, und Motorwagen-Fabrik in Rüsselsheim, bei der jüngst stattgefundenen Prinz-Heinrich-Fahrt fand eine weitere Zuwei-

lung von 40 000 M. zum Arbeiter-Unterstützungsfonds und eine Stiftung von 20 000 M. zum Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds statt. — Ein eigenartiges Fest, das mit großem Glanze gefeiert werden soll, bezieht am 26., 27. und 28. Juni der Gesangsverein „Germania“-Rüsselsheim. Es gilt, durch ein Jubiläum die 25jährige Wirkksamkeit des Dirigenten, B. Fitting-Mainz, zu ehren. Mit dieser Feier wird ein großer nationaler Gesangspreis freit verbunden, an dem nicht weniger als 38 Gesangsvereine teilnehmen werden.

**Wiesbaden, 26. Juni.** Die etwa 9 Jahre alte Tochter des Schmiedemeisters Frey erhielt unvorsichtigerweise von einem anderen Mädchen mit einem heißen Griffel während der Schulpause einen Stich ins Auge, so daß mehrere Häutchen des Augapfels verletzt worden sind. In Heidelberg wurde das Mädchen operiert, doch ist es fraglich, ob dem Kinde das Auge erhalten bleiben wird.

## Letzte Drahtnachrichten.

Wiesbaden, 26. Juni.

**Berlin, 26. Juni.** Sofort nach der Reichstags-Abstimmung über die Erbsteuersteuer setzte sich der Reichskanzler mit dem Kaiser in Verbindung und erstattete einen ausführlichen Bericht, in dem er schließlich den Kaiser um eine persönliche Aussprache bat. Der Kaiser antwortete darauf, daß er den Fürsten in Kiel erwartete und bat ihn, schnellstens zu kommen. Aus diesem Grunde ist der Reichskanzler bereits gestern nacht abgereist. Außer dem Reichskanzler ist auch der Chef des Zivilkabinetts, von Valentini, und im Gefolge des Reichskanzlers Hauptmann von Schwarzkopf nach Kiel gefahren. Fürst Bülow begibt sich gleich nach seiner Ankunft auf die „Hohenzollern“, da der Kaiser ihn alsbald zu sprechen wünscht.

**Mit 300 000 M. Schulden gelästet.**

**Oppeln (O.S.), 26. Juni.** Der Holzgroßhändler Max Gräber wurde mit Hinterlassung von 300 000 M. Schulden flüchtig. Der Staatsanwalt erließ wegen des Verdachts der Beschleüfung einen Steckbrief.

**Ein Pariser Skandal.**

**Paris, 26. Juni.** Eine neue Skandalaffäre beschäftigt die hiesigen Gerichte. In den letzten Tagen wurden über 30 Personen wegen Verleitung minderjähriger Kinder zu obfkänen Darstellungen in Haft genommen. Auch eine Anzahl angesehener Photographen und Bilderhändler ist in der Affäre kompromittiert.

**Die Währung in der Türkei.**

**Wien, 26. Juni.** Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß zwischen dem albanesischen Präsidenten Albert Ghika und dem griechischen Zentral-Komitee für Mazedonien in Konstantinopel ein Uebereinkommen zur Inszenierung eines gemeinsamen Aufstandes der türkischen Griechen in Albanien erzielt worden sei. Prinz Ghika habe dem albanesischen Komitee eine halbe Million zur Verfügung gestellt.

**Saloniki, 26. Juni.** In hiesigen Komitee- und Militärkreisen nimmt die Stimmung zugunsten des Krieges gegen Griechenland immer mehr zu. Im Innern des Landes werden zahlreiche Versammlungen abgehalten, die alle für

den Krieg eintreten. Die Albanesen in Skutari haben 50 000, die Bulgaren 30 000 Freiwillige an-

**Getrennte Ehebande.**

**Newport, 26. Juni.** Im Scheidungsprozeß Gould wurde dahin entschieden, daß Herr Gould schuldig befunden und verpflichtet wurde, an Frau Gould eine jährliche Rente von 36 000 Dollars zu zahlen. Verlangt waren 250 000 Dollars.

## Aus der Geschäftswelt.

**Berliner Musikdirektor im „Friedrichshof“.** Eine wünschenswerte Einrichtung durch Abhaltung eines vierwöchigen „Friedrichshof“- und Musikdirektors in Wiesbaden hat die renommierte größte Berliner Musikdirektoren-Gesellschaft, die „Friedrichshof“-Musikdirektoren-Gesellschaft, beschlossen. Die Gesellschaft, eine wirklich erstklassige Berliner Musikschule, ohne Aufwand von hohen Mitteln, besuchen u. a. Besuchen zu können, dürfte großen Anklang finden. Der Unterricht erstreckt sich in Tages- und Abendkursen und erstreckt sich über alle Teile der Vorträge, Damen- und Musikschule für Vorträge und Musikdirektoren. In der Damenabteilung werden als Spezialität Pariser, Wiener, englische und deutsche Tanzschritte gelehrt. Der Kursus beginnt am Donnerstag, den 1. Juli, im „Friedrichshof“, Friedrichstr. 25. Direktorin: Frau v. Wittmann, den 26. Juni, im Unterrichtsstuhl persönlich anwesend sein, um Auskunft zu erteilen und Anmeldungen entgegenzunehmen. Vorherigen Prospekt verlange man gratis und franko von der Direktion: Pariser, Berlin, Alexanderplatz.

**Wetterbericht**

**Carl Müller, Optiker**  
Langgasse 48. — Telefon 2568.

**Barometer**  
STURMUTER VERANTWORTLICH SEIN

Temp. nach C. | Barometer heute 760,4 mm.  
gestern 757,9 mm.

**Voraussichtliche Witterung für 27. Juni von der Dienststelle Wiesbaden:** Veränderliche Bewölkung und noch Regenschauer, doch etwas wärmer.

**Niederschlagshöhe seit gestern:** Wiesbaden 5, Heideberg 1, Kallbach 2, Marburg 1, Fulda 1, Weidenhausen 0, Schwarzenborn 2, Kassel 1.

**Wasser:** Rheingelb Gauh gestern 2,07 heute 2,16  
Saar: Rheingelb Wiesbaden gestern 1,16 heute 1,14

27. Juni.	Donnerstag	1,48	Wochenausgang	1,48
	Donnerstag	8,17	Wochenausgang	8,27

Für unvorhergesehene Mannschaften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Text und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers

Kontak Redakt.

Chefredakteur und verantwortlich für Inhalt, Druckkosten und den allgemeinen Teil: Wilhelm Göttsch. Für den lokalen und provinziellen Teil, Sport und Bericht: Wally Wollschlaeger. Für den Anzeigenteil: Friedrich Weidmann, sämtlich in Wiesbaden.

Einziges wirklich leistungsfähiges Unternehmen dieser Art am Platze.

Möbel- und  
Ausstattungs-  
haus  
empfiehlt  
zu konkurrenzlos  
günstigen Zahlungs-  
bedingungen

# S. Buchdahl,

vorm.

J. Jttmann Nachf.

4 Bärenstraße

WIESBADEN

Bärenstraße 4

Kompl. Einrichtungen, einzelne Möbelstücke  
Kinder- u. Sportwagen, Herren- u. Damenkonfektion

auf bequemste Teilzahlung.

Kredit ohne Preiserhöhung.



## Mädchenmord in Newyork.

Leon King auf der Flucht. — Die Inquisition des Kommissars. — Wie die Tat geschah. — Chinestampfe. — Neue Mysterien.

Wie wir bereits andeuteten, glaubt die Newyorker Polizei, Leon King sei in Frauenkleidern geflüchtet. Der Mörder spielte, als er vor einem Jahrgehalt nach Newyork kam, Frauenrollen an einem chinesischen Theater. Aus diesem Umstand und daraus, daß der größere Teil der Kleidung Elsie Siegel bei der Auffindung der Leiche fehlte, wird geschlossen, daß King sich damit verkleidet habe.

Der Cousin Kings, der in Untersuchung befindliche Tschong Sing, gestand, King 1000 \$ geborgt zu haben, womit dieser offenbar die Flucht bewerkstelligte. Doch machte Tschong Sing über das Datum des Darlehens Ausflüchte. Die Polizei nimmt an, Tschong Sing kenne das Versteck des Mörders, und sie ist bestrebt, durch weitere Anwendung der verhängten „Inquisitionsmethode dritten Grades“ ein Geständnis herbeizuführen.

Das erste Verhör ging in einem kleinen, erstickend heißen Zimmer vor sich und dauerte ununterbrochen dreißig Stunden. Während dieser Zeit wurde die Fragestellung durch einander im Dienst abwechselnde Detektives befragt. In dem winzigen Räume waren stets anwesend vier Detektives und ein Skenograph. In einem Nebenraume, nur durch eine dünne Holzwand getrennt, saßen mehrere höhere Polizeibeamte. Der Häftling wurde nach vorüberlichem Muster davon verständigt, King sei verhaftet und habe ein volles Geständnis mit verschiedenen, Tschong Sing belastenden Einzelheiten abgelegt, weshalb das Verhör unnütz sei.

Nach einem dreißigstündigen Verhör dieser Art war der Gefangene einem Kollaps nahe, und, in tausend Widersprüche verstrickt, gestand er folgendes: Er habe in der Nacht vom 8. Juni 1909 in Kings Zimmer gehört, sich auf einen Stuhl gestellt und durch eine Türspalte geschaut. King und Elsie lagen auf dem Bette und rangen, wie er anfänglich glaubte, in Scherz. Doch dann ließ sich das Mädchen auf, und King stopfte ihm sein Taschentuch in den Mund und die Kehle. Sein Gesicht war ganz mit Blut bedeckt. Als das Mädchen regungslos lag, holte King einen Koffer aus dem Wandschrank und Elsie, die auf dem Boden lagen, Schreien hörte, eilte der Augenzeugin des Mordes über die Treppe hinunter. Später rief ihn King, und als er dessen Zimmer betrat, lagte ihm King, Elsie habe sich die Junge abgehauen und sei tot. Tschong leugnete, daß er King bei der Unterbringung der Leiche in den Koffer geholfen habe, doch habe er bei dem Binden des Koffers mit dem Seil Hand angelegt, wobei King erklärte, er werde den Koffer nach Europa verladen. Später ließ er den Koffer im Zimmer, und beide flohen am Mittwoch. Der verhaftete Tschong Sing hat schließlich gestanden, daß die Tür zwischen seinem und dem Zimmer Leons offen stand, als King ermordet wurde. Die Polizei hat die Räume untersucht und gefunden, daß die ursprüngliche Darstellung Tschongs Kings, nach der er den Mord durch das Schlüsselloch beobachtet hätte, falsch war. Tschong bekundete ferner, daß King Siegel, als er sie regungslos auf dem Bette lag und beim Einpacken in den Koffer anfasste, noch warm gewesen sei, und daß es den Anschein hatte, als sei noch nicht alles Leben in ihr erloschen.

Es besteht die größte Gefahr, daß der Fall der Ermordung Elsie Siegels zu einer Erneuerung des hitzigen Kampfes zwischen den sich bedrückenden chinesischen Gesellschaften (Tongs) hiezu führen wird. Leon war ein Mitglied des „Hip-Sing-Tong“, der hauptsächlich aus Spielern und Kaudies besteht. Tschong-Gain, der sein Nebenbuhler bei Elsie Siegel war, gehörte dem „Onaleong-Tong“ an, der aus Chinesen in besserer sozialer Stellung sich zusammensetzt. Die einzelnen Gruppen drohen bereits gegenseitig, aufeinander Rache zu nehmen.

Die Polizei hat Tschong Sing nach seinem wiederholten endlosen Verhör endlich gefesselt, zu schließen. Sie hat die feste Überzeugung gewonnen, daß er dem Leon bei der Ermordung des Mädchens geholfen hat. Tschong Sing scheint aber von dem Verhör noch keineswegs so mitgenommen zu sein, daß er, wie die Polizei erwartet hatte, zusammenbrechen und in dieser Verfassung ein Geständnis ablegen werde.

In der traurigen Angelegenheit hat die Polizei folgende neue Tatsache in Erfahrung gebracht. In dem Hause der Familie Siegel ging in der Nacht zum 9. Juni ein Telegramm ein, das den Anschein erwecken sollte, als ob es von Elsie stamme, die sich danach in Washington befand. Das Telegramm war indessen nicht in Washington aufgegeben. Der Mann, der es im Siegelschen Hause abgab, war ein gewisser Arthur Jung, ein intimer Freund des Tschong-Gain. Er gab an, das Telegramm vor dem Hause 1011 Street 9 erhalten zu haben, wie die Geschäftsadresse des Tschong-Gain ist. Dieser Arthur Jung wird seit dem 13. Juni vermißt. Die Angelegenheit wird immer mysteriöser. Die Polizei hat es jetzt selbst für möglich, daß Leon ebenfalls ermordet worden ist, und ein viel komplizierteres Verbrechen von Gewalttaten vorliegt, als man bisher angenommen hat.

Der Streikbrief gegen Leon King, der seit einer Woche abhandelt war, lautet: „Dreißig Jahre alt, glattes Gesicht, dunkle Augen, die Haare nach amerikanischer Art geschnitten. Wird wegen Mordes gesucht.“

## Schneiden Sie

bitte untenstehenden Bestellzettel ab, füllen Sie denselben mit Ihrer genauen Adresse aus und werfen Sie ihn unfrankiert in den nächsten Briefkasten.

Verlag und Expedition des  
**Wiesbadener General-Anzeigers**  
Mauritiusstraße 8.

Abschneiden!

An die Expedition des

**Wiesbadener General-Anzeigers**  
Mauritiusstraße 8.

Unterzeichneter bestellt für den Monat Juli 1909 den

**Wiesbadener General-Anzeiger**

Nummernblatt der Stadt Wiesbaden

frei ins Haus durch die Trägerin 60 Pfg., durch unsere Filialen 30 Pfg.

Name und Stand: .....

Straße und Nr.: .....

## Luftschiff und Literatur.

Vorläufer Zeppelins. — Das Flugproblem in der Phantasie. — Hochfliegende Romane.

Zweihundert Jahre sind es in diesen Junitagen her, seitdem von einem Menschen der erste Aufstieg in die Lüfte gewagt wurde. Dieser früheste Vorläufer Zeppelins, der dann noch für lange der einzige bleiben sollte, war der Vater Bartolomeo Lourenco de Gusman, der 1709 in Lissabon mit einem Heißluftballon bis zur Höhe von 200 Fuß aufstieg. Wir besitzen ein gedrucktes Zeugnis dafür in einer deutschen Druckarbeit des Titels „Nachricht von dem fliegenden Schiff, so aus Portugal den 24. Juni in Wien mit seinem Erfinder glücklich angekommen. Von neuem nach dem allbereit gedruckten Exemplar in die Raumburger Reichsstadt Anna 1709.“ Die angebliche Ankunft in Wien ist natürlich eine fromme Erfindung, denn der Ballon kam überhaupt nicht aus Lissabon heraus, da er an einem Aufbau des Königschlosses hängen blieb. In dessen ist die kleine Schrift interessant als erstes gedrucktes Dokument in deutscher Sprache über die Erfindung, in deren flegelreichem Zeichen unser gegenwärtiges Zeitalter steht.

Daß das Flugproblem selbst die menschliche Phantasie schon vor Jahrtausenden beschäftigte, lehrt die griechische Mythologie so gut wie die germanische Sage von Wieland dem Schmied. In der schönen Literatur dagegen erscheint der fliegende Mensch erst verhältnismäßig spät, im 17. Jahrhundert, und das Luftschiff als solches wird in die Belletristik zuerst durch das bekannte Freiherren von Knigges Roman „Die Reise nach Braunschweig“ eingeführt, der den im August 1788 in Braunschweig erfolgten Aufstieg Blanchards darin schildert. Um dieselbe Zeit begann, wie wir einer umfangreichen bibliographischen Studie Professor Jakob Minors in der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ entnehmen, das Luftschiff auch die Großen unserer Literatur zu interessieren. Wieland, der allem Neuen stets bereitwillige Aufmerksamkeits schenkte, schrieb 1783 in seinem „Teutschen Merkur“ über die „Aeroplanomanie“ und im folgenden Jahre über die „Aeronaute“. Auch Alphonse äußert sich im Hinblick auf den Erfinder Charles und seine „Charlière“, er sei glücklich, das noch erlebt zu haben und wäre bereit, so wie er da stehe, in Ruhe und Schlafrock, mit aufzustiegen. Mit fast kindlicher Freude begrüßt Goethe, wie seine Briefe an Lavater und Frau von Stein zeigen, die neue Erfindung, die er auch gleich im „Faust“ verarbeitete, wenn er den Mephisto ein bißchen „Feuerluft“ bereiten läßt, worunter man damals noch das neu erfundene Brenngas verstand. Das stärkste Interesse erregte der Luftballon bei dem Satiriker Dichtberg, der Physiker war. Jean Paul führt in nicht weniger als vier seiner Erzählungen den Luftballon ein, während dieser merkwürdigerweise bei den Romantikern, deren unbestimmtem Sehnsuchtsdrang er eigentlich direkt hätte entsprechen müssen, fast gar keine Rolle spielt. Ein Sonett Zacharias Werners trägt die Überschrift „Die Luftschiffahrt“, und Kleist hat dem Gegenstand einige feride Artikel in seinen „Berliner Abendblätter“ gewidmet.

Schon früh hatten sich auch die niederen Geister der Literatur der neuen Erfindung und ihrer Zukunftschancen bemächtigt; besonders die Ballett- und Singspielverfasser — unter ihnen der Zauberflügelndichter Schilaneber — verwirklichten das dankbare Thema zu zahlreichen Parodien. „Die Luftmaschine oder die entführte Jüdin“ hieß vielversprechend ein Ballett, das 1784 in Rostock aufgeführt wurde. Auch der Volksbühne, dem Marionettentheater und der Kunstfeuerwerke diente der Luftballon als willkommenes Spektakel; u. a. ließ Karl Meißl in Wien in einem mythologischen Schaustück den Merkur im Luftballon auf die Bühne kommen und in Raimunds „Diamant des Geistes“ erschien ein Luftballon, von einem Kolibri Luftschiff. Auch die leichtere Unterhaltungsliteratur

ließ sich den Stoff nicht entgehen, wie beispielsweise Holtei in seiner Erzählung „Der Luftball“. Von etwa 1830 hört dann das literarische Interesse an der Luftschiffahrt — wohl wegen ihrer geringen Fortschritte — längere Zeit ganz auf. Es setzte erst ein Menschenalter später wieder langsam ein, als Jules Verne seinen Phantasieroman „Fünf Wochen im Ballon“ veröffentlichte, und erlebte schließlich eine plötzliche neue Blüte mit den technischen Erfolgen der jüngsten Zeit. Seit 1906 hat eine förmliche Luftschiffahrt sich entwickelt, als deren wertvollstes Werk Max v. Eyth nachgelassener historischer Roman „Der Schneider von Ulm“ gelten darf, während die Bücher von Emil Sandt, Emald Gerhard Seeliger u. a. vorläufig nur Zukunftsphantasien gestalten. Im Ausland hat H. G. Wells mit seinem „Luftkrieg“ den größten Erfolg davongetragen und Hermann Heijermans in seiner Erzählung „Geblühter Laten“ das Flugzeug satirisch behandelt, ebenso wie jüngst in seiner in Wien gespielten Komödie „Der große Flug“. Daß endlich auch die Lyriker sich von der Erhebung der Luft in „gehobene“ Stimmung versetzen und begeistern lassen, hat sich nach der ersten großen Fahrt Zeppelins in einem wahren Katastrophal von Versen gezeigt.

Das alles freilich sind erst Vorboten und Ansätze; welche gewaltige Verfruchtung die literarische Phantasie noch erfahren dürfte, wenn sich das Reich der Wolken und des blauen Aethers dem Menschen faktisch in seinen Höhen und Weiten erschlossen haben wird, läßt sich heute noch kaum ahnen.

## Regenbogenfarben.

Sonnenlichter. — Die roten Strahlen. — Die Größe der Tropfen.

Man sollte meinen, daß jedes Kind wissen müßte, wie der Regenbogen aussieht, und doch ist das keineswegs eine ausgemachte Sache. Die Frage läßt sich so wenig mit einer für alle Fälle passenden Antwort erledigen, daß die gelehrten Forscher nicht müde werden, sie zum Gegenstand ihrer Untersuchungen zu machen. Diese Untersuchungen haben nun ergeben, daß das Aussehen des Regenbogens unendlich verschieden ist, es ist aber noch immer nicht gelungen, die Regenbogenfarben ganz einwandfrei wiederzugeben.

Man hofft, mit den neuen photographischen Systemen bessere Resultate zu erzielen. In jüngster Zeit hat H. Meyer über das Aussehen des Regenbogens neue Untersuchungen angestellt, über die er in dem Korrespondenzblatt des Naturforschervereins berichtet. Seit Newton (1704) nimmt man an, daß der Regenbogen in den fallenden Regentropfen in derselben Weise entsteht, wie der bunte Lichtstreifen, wenn weißes Sonnenlicht auf ein Prisma fällt. Tatsächlich kann man aber doch Sonnenlicht so gut wie niemals weiß nennen, sondern die Sonne leuchtet in einer gelblichen Lichtfarbe, die zusammen mit dem blauen Himmelslicht das weiße Tageslicht gibt.

Die aus dem Licht des Regenbogens erzeugte Lichtfarbe ähnelt nicht immer dem Weiß, weil die Sonne, je tiefer sie an dem Horizont steht, um so mehr von ihren violetten, blauen und grünen Strahlen einbüßt, und in der Tat ändert sich das Aussehen des Regenbogens innerhalb weiter Grenzen.

Der äußerste Bogen ist bei weitem der hellste, und die nachfolgenden inneren oder sekundären Bogen werden schnell lichtschwächer. Der Abstand

der hellen Bogen voneinander ist um so größer, je kleiner die Tropfen sind, von denen das Licht gebrochen wird; zugleich werden die Bogen breiter und lichtschwächer und ihr Durchmesser nimmt ab. Der äußerste und hellste Bogen jeder Farbe schließt sich nach der Ordnung des Spektrums an die entsprechenden Bogen der anderen Farben an, überdeckt sie aber zum Teil, und zwar um so mehr, je kleiner die Tropfen sind, so daß Mischfarben entstehen. Noch mehr ist dies bei den sekundären Bogen der Fall, die fast eine reine, fette Farbe haben.

Oben die Regentropfen einen Halbmesser von 0.1 Millimeter, so fällt die erste sekundäre Farbenfolge mit den inneren violetten Teilen des Hauptbogens zusammen und zerstört die Farbenreihe sowie die Deutlichkeit der sekundären Bogen. Tropfen mittlerer Größe mit einem Halbmesser unter 0.1 Millimeter geben eine ziemlich regelmäßige Farbenfolge als Hauptbogen, wobei Blau oft nicht zu erkennen ist, dann einen dunklen Vorhintergrund und darauf sekundäre Bogen, meist in den Mischfarben Purpur und Bläulich-Grün. Sind die Tropfen sehr klein (Halbmesser unter 0.03 Millimeter), so schieben sich alle Farben zusammen, und der Regenbogen erscheint weiß; nur der äußere Rand bleibt bräunlich bis gelb und der innere ist etwas violett gefärbt. Der Bogen ist dann breit und schwach und die ebenfalls weichen sekundären Bogen werden selten gesehen. Daraus ist verständlich, daß das Aussehen des Regenbogens je nach der verschiedenen Tropfengröße ein unendlich verschiedenes sein kann.

## Johannistfeuer im Pfälzerwald.

Der am Vorabend des Johannistages, in der Nacht des 23. Juni die Haardt entlang wandert, wird auf vielen Stellen des dunkeln Waldgebietes leuchtende Flämmchen emporschlüpfen sehen. Weit leuchtend der rötliche Schein durch die stille Sommernacht in die Rheinebene hinaus, und gar mancher Beobachter, der mit den Eigenarten der Volksfröhen nicht vertraut ist, gerichtet sich den Kopf darüber, was diese Feuer bedeuten sollen.

Vor Zeiten waren diese „Sonnennenden“, oder „Gehannistfeuer“, ein Nebenbleibsel aus heidnischer Vergangenheit, in der Pfalz allenthalben im Gebrauch. Man tanzte darum, sprang darüber, warf gewisse Blumen und Kräuter hinein und sang Lieder. Wer das Feuer umtanzt, umsprungen und hineingefallen hatte, blieb das ganze Jahr durch von vielen Uebeln befreit. Wie, daß man über die Brandstelle führte, blieb vor Verhegung geschützt, die Asche des verglimmten Feuers vermehrte die Fruchtbarkeit des Bodens und übte große Heilkräfte in vielen Dingen. Eine große Rolle spielten hierbei die geheiligten Bäume und Sträucher wie Linde und Salweide. Schon 1584 verfügte eine Polizeiverordnung des Kaisers der Stadt Landau das Einstellen der Johannistfeuer: „Es sollen alle Johannistfeuer, die demselben ein heidnisches Werk, hiemit abgetan sein.“

Auch eine Visitationsordnung des Pfälzgrafen Johann von Zweibrücken aus dem Jahre 1579 verbietet die „Gehannist am Rhein“ als Gauelfest. In den über hundert Jahren des vorigen Jahrhunderts erscheint der Brauch am Vorabend des Johannistages nur vereinzelt und selten in einigen Ortschaften der Haardt. Auf den Bogen vor dem letzten Haus des Dorfes wurde aus Reisig ein Feuer gemacht, die Knaben sprangen dreimal darüber, und wenn es auch weiter nichts nützte, erwidert ein dazwischen getadelter Schulse, so verbrannte es doch die Läuse und Nisse! Allerdings ein ganz aktiver Trost! So hoch übrigens die Sprünge waren, so hoch wuchs im selben Jahre der Flachs.

Auf die heidnische Sitte von Menschenopferung in der Johannistnacht deutet der Volksglaube, daß in ihr irgend ein Unglück zu hüten müßte, sei es durch Ertrinken oder Verbrennen. Vielerorts in der Pfalz lag sich das Volk nicht durch Verbote in seiner Feiertätigkeit hindern, sondern die „Gehannistnacht“ wurde immer festlich begangen. Die der Schule entwandenen Knaben durchzogen gruppenweise um Mitternacht und von einer Klarinette begleitet das schlafende Dorf, und sie fingen heute noch in eintöniger Weise das alte Lied: „Heint haben wir Gehannistnacht — grün ist die Linde.“ Im Ranton Wolfstein wird ein hölzernes Rad mit Stroh umflochten und in Brand gesteckt.

Wo die Feuer trotz des Verbotes angezündet wurden, rebete sich das Landvolk damit heraus, das Randweiden (Johannistweiden) habe das getan, das kummere sich keinen Heller um das Verbot und wenn in der heiligen Nacht irgendwas auf dem „Heidenbühl“ ein Feuerchen aufflammte, so wußte man wohl, wer es getan. In neuerer Zeit hat sich der Pfälzerwald-Verein der Sache angenommen und viel zur Wiederbelebung dieser alten sinnigen Sitte beigetragen. Allorts wird nunmehr die Johannistnacht festlich begangen, von den Waldbergen flammen die Johannistfeuer weit hinaus in die Ebene des Rheines und künden nach altem Brauch, daß an den dunkeln Bergen der Haardt ein Volksstamm steht, treu deutscher Sitte und deutscher Art.

## Sie erleben Wunder

wenn Sie eines d. vielen scharfen „neuesten“ und „allerneuesten“ Wunder-Wasch- und Zaubermittel in Ihrer Waschküche einführen — nämlich Wunder, wie gar bald selbst die stärkste Wäsche zerfressen ist; und je höher der Preis für „den Zauber“, desto schneller ist die damit bezeugte Wäsche „fertig“, — aber ganz fertig! Diejem Anheil läßt sich man sehr einfach vorbeugen, indem Sie regelmäßig mit Luhs waschen lassen: Luhs macht alles ohne Zauber sauber, erhält und spart Geld.

17995



**MAGGI'S**

**Bouillon - Würfel** sind unerreich.

1 Würfel für ¼ Liter 5 Pfg.



17676

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen **MAGGI** sowie die Schutzmarke (Kreuzstern). Andere Würfel sind nicht von MAGGI.



## Der deutsche Aertztetag.

2. u. 3. Juni, 26. Juni.

Die Verhandlungen des 37. Deutschen Aertztetages wurden gestern eingeleitet mit der 6. nicht-öffentlichen Hauptversammlung des „Verbands der Wirtschaftlichen Verbände“, der wirtschaftlichen Interessenvertretung der deutschen Aertztenschaft. Die Verhandlungen standen unter Leitung des bekannten Führers der deutschen Aertztenschaft im Kampfe gegen die Krankenkassen, Dr. Hartmann (Leipzig), der in seiner Begrüßung hervorhob, daß der deutsche Aertztstand schweren Zeiten entgegengehe, insofern er einen schweren

### Kampf um seine Freiheit

und seine Existenz werde führen müssen, daß er aber alles daransetzen werde, um durch zielbewusste Arbeiten sich gegen die Willkür der Krankenkassenverbände sowie die geplante Ansbeldung von Seiten der Gesetzgebung in Form der neuen Reichsversicherungsordnung zu schützen. Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Zukunft eine

### Besserung der wirtschaftlichen Lage

der deutschen Aertze herbeiführen werde. (Lebh. Beifall.)

Darauf erstattete Generalsekretär Auhns (Leipzig) den Geschäftsbericht, aus dem wir bereits das Wesentlichste mitgeteilt haben. Weiter sei daraus noch hervorgehoben die scharfe Charakterisierung des Urteils und des Einflusses der „öffentlichen Meinung“ im Kampfe der Aertze und der Krankenkassen durch folgende Sätze:

„Es wird wohl niemand so leicht sein, von der sogenannten öffentlichen Meinung etwas zu erwarten. Sie ist an sich ein völlig unberechenbarer Faktor und ihre Gestaltung hängt meist von Dingen ab, die außerhalb unserer Macht liegen. Das Publikum hat nie für die

### Not unseres Standes

etwas übrig gehabt. Es schätzt die Aertze nur dann, wenn Holland in Not, d. h. wenn ein Mitglied der eigenen Familie in Gefahr ist, oder wenn eine bössartige Seuche wüthet oder ähnliche ungewöhnliche Ereignisse aus dem größten Aertztgegnern den Wert und die Unentbehrlichkeit unseres Standes eindringlich zu Gemüte führen. Dann ist er überall lieb und man verpricht ihm das halbe Vermögen für die Rettung des gefährdeten Familienmitgliedes und feiert öffentlich seine aufopferungsvolle Tätigkeit zur Bekämpfung verheerender Krankheiten in überschwänglicher Weise.

It aber alles glücklich vorbei, so rätsonniert der biedere Philister über die Höhe der Rechnung und die Deffentlichkeit geht wieder über ihn und seine bescheidensten Wünsche zur Tagesordnung über, „der Rohe hat seine Schuldigkeit getan“.

### der Rohe kann gehen“.

Noch immer ist es so gekommen, das mögen die Aertze nicht vergessen. Sonst wäre es einfach nicht möglich, daß auch ihre bescheidensten Wünsche so gar keine Sympathie in der Deffentlichkeit finden. Es ist gut, daran sich zu erinnern, wenn man schwache Gemüther mit der bekannten Humanitätsphrase grauslich zu machen sucht.

An wahrer Humanität haben sich die Aertze noch nie übertreffen lassen, die Not hat sie aber gelehrt, auch an die Pflichten gegen sich und gegen ihre Familie zu denken. Und da niemand bisher ihnen diese Pflichten abgenommen oder auch nur erleichtert hat, so müssen sie darauf bedacht sein, sich selbst zu helfen.

Der Redner meint, erst wenn

### die gesamte Aertztenschaft organisiert

sei, sei ein vollkommener Erfolg zu erreichen. Es müsse ein Schutz- und Trutzbündnis der deutschen Aertztenschaft geschaffen werden, und dazu sei vor allem nötig die Bildung von Agitationsfonds und die Vergrößerung der bereits bestehenden lokalen Garantiefonds zur

### Durchführung der freien Aertztewahl,

um die noch bestehenden Kassenzeiten zu beseitigen. Vor allem müsse den Verträgen mit den Kassen Aufmerksamkeit geschenkt werden, sowohl den neuen wie den alten. Die Kassenzeiten bedürfen einer Revision, welche die Aertztverträge durch die neue Reichsversicherungsordnung ersetzen würden es ermöglichen, die bestehenden Verträge sofort zu lösen und neue Verträge auf der Grundlage der freien Aertztwahl abzuschließen. Die Verträge mit den freien Hilfskassen müßten die Bestimmung enthalten, daß sich die kassenärztliche Behandlung nur auf die Versicherungspflichtigen Mitglieder, d. h. die Mitglieder bis zu 2000 M. Einkommen beschränke. Schließlich sei die ärztliche Verpflichtung zur Ausstellung von Gutachten für Unfallverletzte abzulehnen. — Die sehr interessanten Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

Darauf wurde einstimmig beschlossen, sowohl von einer Einzelbesprechung wie von einer Allgemeinbesprechung abgesehen und das Referat einfach zur Kenntnis zu nehmen. Darauf schloß der Vorsitzende Dr. Hartmann die Verhandlungen, an die sich heute abend die Begrüßung der Delegierten zum 37. Deutschen Aertztetage im Saale des Stadttheaters angeschlossen.

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Aertztetages hat, wie immer, an die interessierten Reichs- und Staatsbehörden Einladungen zu der Tagung ergehen lassen. Von der Reichsleitung des Reichsjustizministeriums ist Geheimrat Dr. Achenbach als offizieller Vertreter erschienen. Dagegen hat das Reichsamt des Innern auf die Einladung, sich

## Amerikanischer Jugendsport.



Das Korussell ohne Pferde, die neueste amerikanische Volkbelustigung in dem berühmten New-Yorker Vergnügungs- und Badeort Coney Island. Das neue Korussell ist nicht weiter als eine große, sich schnell drehende Scheibe, auf der die Fahrenden am Fußboden sitzen oder stehen. Man beginnt die Fahrt stehend in der Mitte der Scheibe und dringt allmählich bis an den Rand vor, wo man sich infolge der schnellen Drehung entweder freiwillig oder unfreiwillig auf den Boden setzt.

durch einen Vertreter auf dem Aertztetage über die Stellungnahme und die Forderungen der Aertztenschaft zur Reichsversicherungsordnung zu informieren, ablehnend geantwortet.

## Neues aus aller Welt.

● Eine reiche Erbschaft ist von Mainz aus dem Kardinal-Bischof Dr. von Kopp in Breslau zugefallen. Eine aus Breslau gebürtige, etwas eigentümliche Dame, Hedwig Egg, hatte, nachdem sie große Reisen durch alle europäischen Staaten unternommen hatte, sich am Abend ihres Lebens zur Pflege in das Vinzenz-Hospital in Mainz begeben. Nach ihrem Tode fiel sie sich heraus, daß sie ihr gesamtes Vermögen testamentarisch dem Kardinal Kopp zur freien Verfügung vermacht hatte. Das Gesamtvermögen betrug 180 000 Mark. Erwähnt sei, daß zu Lebzeiten der Dame kein Mensch etwas von der Höhe des Vermögens wußte; denn nur 50 000 Mark hatte die Dame, die völlig allein stand, nahrungbringend angelegt. Die übrigen 130 000 Mark trug die Verstorbenen stets in einer Kiste bei sich. Das Vermögen wird, nachdem noch einige Formalitäten erfüllt sein werden, sofort dem Kardinal Kopp zugeteilt.

● Ränkehafte Brandstiftung. In der vierten Morgenstunde wurde am Freitag der Automobil-Werkstatt der Berliner Feuerwache nach der Ränkehafte 33 gerufen. Im zweiten Stock des Hinterhauses war in der Wohnung des Kaufmanns A. Kammiger Feuer ausgebrochen. Die Feuerwache mußte gewaltig in die brennenden Räume vordringen und fand, daß vorsätzliche Brandstiftung vorlag. Nachdem dem erscheinenden Qualm Rauch verschafft worden war, stellte Brandmeister Gump nicht weniger als fünf verschiedene, voneinander räumlich getrennt liegende Brandherde fest. Der Wohnungsinhaber, Kaufmann Kammiger ist seit Donnerstag aus seiner Wohnung spurlos verschwunden, nachdem er vorher seine Familie nach auswärts geschickt hatte. Die Brandherde waren sorgsam hergerichtet. Auf dem Korridor lagen alte Wasserschläuche aufeinandergehäuft; sie waren angezündet. Auch der Fußboden brannte. In den Kleiderschränken fand die Wehr Preßstoffe vor, zwischen die mit Spiritus getränkte Watte gelegt worden war. Unter den Betten stand ebenfalls eine Kiste mit Preßstoffen und dazwischen befanden sich Strohhälsen, die in Brand gesteckt worden waren. Da der Brandstifter sämtliche Fenster der Wohnung geschlossen hatte, so kamen die einzelnen Brände nicht hell zur Entfaltung. Das Feuer glomm nur langsam weiter. Die Gefahr wurde erst bemerkt, als gestern früh gegen vier Uhr plötzlich die Korridore einer Nachbarnwohnung zu brennen anfing. Bei der starken Verqualmung hätte es leicht zu einer Panik unter den Hausbewohnern kommen können. Brandmeister Gump ließ die geängstigten Mieter beruhigen und beseitigte jede Gefahr innerhalb einer halben Stunde. Die Kriminalpolizei wurde von der Brandstiftungsaffäre sofort verständigt. Sie hat bereits Ermittlungen in die Wege geleitet. Bis jetzt konnte die Familie Kammiger noch nicht gefunden werden. Kammiger

befand sich anscheinend in ungünstiger finanzieller Lage; er soll jedoch den Brand nicht selbst angelegt haben, hält sich vielmehr seit einigen Tagen mit seiner Frau in Danzig auf.

● Amerikanische Lannen. Der aus Leipzig in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgewanderte Thomas Willert hat sich in Amerika nach hartem Kampfe zu einem Reichthum aufgeschwungen, der ihm ein behagliches Leben sichert. Dehnenungachtet entsann sich Willert gern seiner früheren Armut. So bekam er jüngst den sonderbaren Einfall, seinen Freunden ein „Dinner der Kontraste“ zu geben, womit er bewies, daß er sich in Amerika auch bizarre Ideen und nicht allein Geld erworben hat. Dieses Essen hat kürzlich stattgefunden. Es dürfte die sonderbarste Veranstaltung gewesen sein, die in den letzten Jahren ermöglicht wurde. Ein Saal der prunkvollen Willert'schen Wohnung in New-York wurde zu diesem Zwecke ganz ärmlich eingerichtet. Einige massive Holztische mußten das Essen aufnehmen, wobei der Luxus eines Tischstuhls verschmäht wurde. Als Sitzgelegenheit dienten Bänke oder einfache Kuchentische. Für die Beleuchtung hatten einige blaue Lampen zu sorgen. Querst gab es eine Schichtkräutersuppe, die in Medallionen serviert wurde. So herrlich dieses Gericht auch war, es mußte mit bledernen Töpfeln, ohne Serviette und ohne so genossen werden, daß nichts im Teller blieb. Willert gab hierbei das Beispiel, indem er den Teller vor den Mund nahm, um den Rest auszuräumen. Solcher Sonderlichkeiten hatte das Mahl vierundzwanzig Stück, denn jeder Gang wurde „originell ärmlich“ aufgetragen. Der Saal wurde in einem Weibziersaal gerichtet, das die Kunde machen mußte, getrennt mußte jeder Gast die ersten Produkte der Badkunst in seinen Koffer „stecken“, doch mußte er sich hierbei sehr vorsetzen, daß er die Unterlasse nicht beschnürte, denn aus „Sparsamkeitsrücksichten“ wurde diese nachher noch für das Dessert gebraucht. Ueberhaupt wurden alle Gänge des Dinners auf den gleichen Tellern serviert. Die Reste der einzelnen Mahlzeiten auf den Tellern machten sich denn auch zum Schluß sehr bemerkbar, die letzten Gänge bildeten ein Potpourri von Speisen, das nicht mehr zergliedert werden konnte. Selbstverständlich sorgte niemand für Bedienung, sondern der Hausherr teilte die Portionen jechem auf seinen Teller zu. Alle Teilnehmer des Mahles waren sich darüber einig, daß die ihnen vorgelegten Speisen in der ärmlichen Umgebung und Aufmachung überhaupt nicht zur Geltung gekommen wären, daß sie auch nicht im entferntesten den Geschmack gehabt hätten, der den Gerichten eigen gewesen wäre, wenn sie geschmackvoll serviert worden wären. Die Einbildung hat hierbei natürlich die größte Rolle gespielt und Herr Willert aus Leipzig hat seine Entsaktion gehabt.

● Königin Manuel auf Kreiersfüßen. Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Königs Manuel von Portugal sind in Wiener Hofkreisen verbreitet. Königin Manuel wird im Laufe dieses Sommers in Wien eintreffen, um sich dem Kaiser Franz Josef vorzustellen und für die Verlobung des Großherzogs des Stefankordens zu danken. Wie in Hofkreisen verlautet, wird Königin Manuel bei dieser Gelegenheit um die Hand der Enkelin

des Kaisers, der ältesten Tochter der Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzogin Elisabeth Franziska angetraut. — Verlobungsgerüchte über König Manuel sind schon seit einiger Zeit im Gange. Querst ließ es, daß der König sich mit der Tochter des Herzogs von Connaught verloben würde, dann veranlaßte, daß Prinzessin Marie del Pilar von Spanien, die bei den letzten Wiener Blumenpielen als Blumenkönigin fungierte, die Auserwählte des Königs sei. In Elisabether Hofkreisen wurde noch in letzter Zeit gegen eine Eheschließung des jungen Königs Manuel Stimmung gemacht mit der Begründung, daß die Trauer um den plötzlichen Tod seines Vaters und Bruders noch nicht beendet sei und die politischen Verhältnisse derartigen Projekten entgegenstünden.

● Die „Gutnadelgefahr“. Bei den letzten aufregenden Szenen auf dem Rennplatz von Autent sind bekanntlich im Gedränge zahlreiche Personen durch die weitverbreiteten großen modernen Gutnadeln im Gesicht mehr oder minder schwer verletzt worden. Im Pariser Publikum wächst jetzt die Entrüstung gegen dies gemeingefährliche Schmuckstück, dem viele Menschen entstellende Narben in den Gesichtern zu „verdanken“ haben. Die Fälle, in denen durch die Gutnadeln Verwundungen hervorgerufen wurden, beschränken sich keineswegs auf Autent und wehren sich von Tag zu Tag. In der letzten Woche wurde in der Untergrundbahn bei dem Rade des Anfahrens ein Bahnbeamter durch die Gutnadel einer Passagierin schwer am Auge verletzt und befindet sich noch heute im Krankenhaus in Pflege. Am folgenden Tage wurde eine Modistin, die einer eleganten Dame einen Schleier anprobirte, bei einer Kopfverletzung der Kundin von der Gutnadel ins Auge getroffen; wahrscheinlich wird das Auge nicht erhalten werden können. Kurz darauf wurde genau derselbe Fall von einer anderen Verkäuferin berichtet.

## Die Welt vor Gericht.

### Das verlorene Geschäftsbuch.

Ueber einen interessanten Prozeß wird aus Darmstadt berichtet: Der Zimmermeister Philipp Schäfer in Hahnlein hatte den Großherzoglich Hessischen Fiskus wegen Schadenersatz am Landgericht der Provinz Starkenburg in Darmstadt verklagt. Der Kläger hatte verunglückte Jahr in einer am Landgericht Darmstadt anstehenden Prozeßsache sein Geschäftsbuch, in dem, wie er behauptet, die Geschäftsausgänge eingetragen waren, zu den Akten gegeben und nach Beendigung des Prozeßes zurückgefordert. Das Buch war aber bei den Akten nicht zu finden, es war spurlos verschwunden, es konnte daher dem Schäfer nicht zurückgegeben werden. Da es Schäfer nunmehr unmöglich war, seinen Kunden spezifizierte Rechnung zu stellen, machte er den Großherzoglichen Fiskus für den dadurch entstandenen Schaden verantwortlich und klagte. Verschiedene in der Sache abgehaltene Termine ergaben nicht zur Evidenz, ob das Buch dem Gericht übergeben oder in dem betr. Termine nur vorgelegt und von der Partei wieder an sich genommen worden sei. Das Gericht legte infolgedessen dem Schäfer einen Eid auf dahingehend, daß Schäfer das Geschäftsbuch zu den Gerichtsakten gegeben. Schäfer hat den Eid nunmehr geleistet und somit den Prozeß gewonnen. Wie hoch der Schadenersatz bemessen wird, bleibt einem weiteren Verfahren vorbehalten. Der Fiskus hat davon abgesehen, Berufung an eine höhere Instanz in der Sache einzulegen.

## Die Zeit im Sumor.

### Die Nachfolger.

Kalls Wilow geht, soll nicht, wie ein Wochzeitel aus der Wilhelmstraße behauptet, Graf Udo Stolberg ihn ersetzen. Wir sind besser unterrichtet. Kalls Wilow geht, folgt der Janus-Schauer.

Daß Erzberger preußischer Finanzminister wird, ist wahrscheinlich, das wurde auch ein gewisser Goldberger vorge schlagen, aber wegen börsenfreundlicher Beziehungen abgelehnt. — Spahn wird nicht Staatssekretär des Innern, sondern des Reichsjustizamts und wird als solcher die spanischen Stiefel wieder einführen.

Als Kultusminister ist nicht Schwarzkopf vorgesehen, sondern ein viel schwärzterer, vermutlich Moeren, der seine Schredens-Sammlung anstößiger Bilder in die Museen überführen und diese dann schließen wird.

Den Schullehrern, die der Kirche so kühl gegenüberstehen, wird die Roeren-Leitung dann tüchtig einbeigen.

### Englisches Freundschaftslied.

Ich hatt' einen Kameraden,  
Einen besten findst du nit,  
Als um La France ich feierte:  
Wing er an unser Seite  
In gleichem Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen,  
Die galt natürlich mir.  
Sie kam von dem Genossen:  
Der Russe hatt' geschossen!  
's war neunzehnhundertvier.

Und jetzt schießt er schon wieder,  
Dort weil ich Weizen lad',  
Wie soll ich das erfassen?  
Soll ich dich schießen lassen,  
Du guter Kamerad?

(„W.“)

**Viel nachgeahmt doch nie erreicht**  
ist Kathreiners Malzkaffee.

(17678)







**Anerkannt bester  
Gewährtester  
Lederpuh  
der Welt.**

**Nicht feuerge-  
fährlich, erhält  
das Leder weich  
und gefühmldig.**

**Kavalier**

**Gibt schönste  
nicht abfärbenden  
wasserdichten  
Hochglanz.**

**Enthält nur  
feinste Wachs-  
und reinste**



## Handschrift und Charakter.

Erforderlich: Wenigstens zwanzig mit Tinte geschriebene Zeilen, die keine Abkürzungen, Auslassungen und mindestens 20 J. Alter: Redaktion des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Abteilung für Handschriftenkunde.

**1. 2.** Sie lassen sich nicht gern Vorurteilen machen, sind eigensinnig, Sie haben zwar keine eigenen Ideen, sind nicht selbstschaffend, aber Sie mögen nicht beirrt werden, widerprechen, manchmal mehr nach dem Gefühl als nach Voraussicht, es ist das Beste, man läßt Sie gewähren, dann kommen Sie gewöhnlich von selbst und lenken ein, denn Sie bleiben sich nicht konsequent, Ihre Energie ist oftmals gerade da gering, wo sie einsehen sollte. Sie sind ganz praktisch veranlagt, haben eine verständige Einstellung, sparen, ohne dadurch das schöne Aussehen zu beeinträchtigen oder an notwendigen Dingen zu knausern. Ihre Gesinnung ist eine vorwiegend aber nicht bloß materielle. Sie pflegen gewisse Ideale, sind auch verträglich, gewinnen bei näherer Bekanntschaft, denn Sie haben ein gutes Herz und sind persönlicher Opfer fähig.

**2. 2.** Die Verfasserin des Briefes, eine Alltagsnatur, fällt durch ihre Wichtigkeit unangenehm auf, sie macht auch bei geringfügigen Sachen viel Wesen und verrät dadurch, daß sie keinen besonders weiten Horizont hat, daß sie bei leichteren Aufgaben gegenüber sich nicht gewachsen fühlt, dabei ist sie aber durchaus nicht ein wenig pünktlich und gewissenhaft, es fehlt ihr die innere Ruhe und Gleichmäßigkeit, sie hat sich nicht in der Gewalt, ist launisch. Sie hat auch nicht die nötige Courage, offen ihre Meinung zu vertreten, läßt lieber.

**Schiller.** Sie sind lebhaft und energisch, mutig und unternehmungslustig, aber es fehlt Ihnen die ruhige Überlegung, das geschulte Wesen, Sie machen manchmal einen dummen Streich, verheeren sich den Mund und es geht bei Ihrem Eigensinn nicht immer ohne Haß und Streit ab. Sie haben eine rege Einbildungskraft, für alles Interesse, aber Sie bleiben nicht lange bei etwas stehen, lieben die Abwechslung, sind auch etwas oberflächlich, vertiefen sich nicht genügend in die Dinge.

**1. 2. 2.** Sie sind charakterfest, halten auf treue Erfüllung und handeln stets so, daß Sie es mit Ihrem Gewissen vereinbaren können, doch sind Sie zu Schwarzseherei geneigt, fast zu vorsichtig und streng. Sie sind wohl noch jung und meinen, die Welt müsse sich in Ihre ideale Lebensanschauung fügen. Sie sind intelligent, verständlich in Ihrem Wesen, ordnungsliebend und pünktlich, doch verfallen Sie nicht in Pedanterie, Sie sind nicht verschwenderisch, aber wenn Sie erst in Stimmung kommen, lassen Sie sich auch mal ein bißchen gehen.

**1. 2. 20.** Sie sind von einem beständigen Widerpruchsgeist befeuert, trauen niemand weiter als Sie ihn sehen, sind argwöhnisch, meinen immer, wenn jemand Ihnen etwas ratet, er habe irgend einen Hintergedanken dabei. Sie sind recht empfindlich, bilden sich leicht Sachen ein, die gar nicht vorhanden sind, dabei sind Sie aber selbst keineswegs zuverlässig. Sie halten nicht auf Grundfeste, wenden und drehen sich, interpretieren heute Ihre Ansichten anders als gestern. Sie handeln nicht nach logischer Denkart, sondern mehr nach der augenblicklichen Eingebung, nach Ihrem Empfinden. Sie sind schlaffertig, aber Sie taugen weniger zur praktischen Ausführung, beharrliche Durchführung eines einmal gefaßten Planes ist Ihnen nicht gegeben.

## Briefkasten.

Eintragungen bitten wir auch äußerlich als Briefkastenangelegenheit zu kennzeichnen. Jede Anfrage muß mit genauer Namensangabe versehen sein und es muß die die letzte Abkürzung mitgeteilt werden. Die Redaktion übernimmt für die in Briefkastenfragen enthaltenen Auskünfte die vorhergesagte Verantwortung.

**Heinrich St. Orbenheim.** Sie können das Buch in jeder hiesigen Buchhandlung erhalten. Falls nicht vorrätig, auf Bestellung. Falls Sie hierher kommen, sprechen Sie bitte bei uns vor.

**Berta.** Zur Eingehung einer Zivilehe in England ist es notwendig, daß wenigstens eine der kontrahierenden Personen vierzehn Tage lang in einem kirchensprengel domiziliert gewesen ist (d. h. gewohnt hat); dann kann die Anmeldung der eingehehenden Ehe bei dem Registrar (oder Standsbeamten) in dem kirchensprengel erfolgen. Zugleich hat eine ähnliche Anzeige in dem kirchensprengel stattzufinden, wo die andere der kontrahierenden Personen ihren Wohnsitz hat. Die Zivilehe kann dann stattfinden: 1) Nach Ablauf eines Tages, wenn ein besonderer Dispens (Licence) eingeholt wird, um dies zu ermöglichen. In diesem Falle belaufen sich sämtliche Kosten für Anmeldung, Dispens und Trauung auf circa 50 M. 2) Nach Ablauf von mindestens einer Woche, wenn kein Dispens eingeholt wird. Sämtliche Kosten belaufen sich in diesem Falle auf etwa 10 M. Bei Ehen von Kinderjahren muß die Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes nachgewiesen werden. Bei Ehen von bereits verheirateten Personen muß der Tod oder die Scheidung des früheren Gatten nachgewiesen werden. Personen gewisser Verwandtschaftsgrade dürfen in England keine Ehe eingehen, auch nicht Schwäger oder Schwägerinnen. Papiere, außer den oben erwähnten Nachweisen, sind nicht erforderlich, aber die Personen sind für ihre Angaben verantwortlich, und jede falsche Angabe kann die Ungültigkeit der Ehe herbeiführen und die Person strafbar machen.

**Abonnement M.** Durch häufigen, regelmäßigen Genuß von Gemüse.

**Beckel 100.** Den von Ihnen akzeptierten Wechsel müssen Sie einlösen. Die Bedingungen, welche hierbei gestellt und nicht erfüllt worden sind, ändern an der Zahlungsverpflichtung nichts.

**Belagte Hausfrau.** Am Ballonkästen selbständig einige Wochen feucht zu halten, wird folgendes empfohlen: Man befeuchtet einige alte Konservebüchsen an einem in den Ballonkästen gesteckten Stab, füllt sie mit Wasser, bohrt vorher ein Lochlein in den Boden, durch den man einen Spirituslampendocht oder auch einen oder zwei Wollfäden leitet, die auf dem Boden des Gefäßes in einem kleinen Ansaug liegen gelassen werden. Es tropft nun aus langsam, je nach der Größe des Gefäßes am Boden, das Wasser hindurch. So kann der Ballonkasten wenigstens nicht vollständig austrocknen.

**K. M. Viebrich.** Das Lebensversicherungs-Kapital ist kein Einkommen und unterliegt daher auch nicht der Einkommensteuer. An Ihrer Steuerpflicht würde sich durch die Auszahlung des Kapitals nichts ändern.

**Darwin.** Es sind bis jetzt keine sicher nachweisbaren Fälle von Kreuzungsprodukten zwischen Mensch und Tier bekannt geworden. Nicht einmal zwischen Affe und Mensch ist fruchtbarer Begattung gelungen, obwohl die Blutverwandtschaft durch die Übertragung menschlicher Gewebe auf Affen und das Verhalten des Menschen erwiesen ist. Zum Serum aller anderen Tiere verhält sich Menschen Serum feindlich, geradezu giftig.

**Langjähriger Abonnent in Wiesbaden.** Annahme Zuschriften finden bei uns ihren Platz stets im Papierkorb. Wenn Sie Berücksichtigung finden wollen, nennen Sie Ihren Namen.

**M. A.** Wenn Ihr früherer Portier, den Sie wegen eines Streits entlassen haben, seine Besuche im Hause dazu benutzte, um Ihre Mieter gegen Sie aufzuheben, können Sie ihm unseres Dafürhaltens das Verreten Ihres Hauses auch dann verbieten, wenn er für den einen oder anderen Mieter Arbeiten auszuführen hat.

**K. G.** Falls die Ruhe der Mitbewohner und der Nachbarn nicht gestört wird, was der Beurteilung des Einzelalles unterliegt, läßt sich nichts dagegen einwenden, wenn ein Verein in seinem Vereinszimmer auch nach 11 Uhr abends Musikaufführungen bezw. Tanz veranstaltet. Wird die Ruhe hierdurch gestört, so kann die Polizeibehörde einschreiten.

**Lebige Witwe.** Allerdings ist die Schneiderin, die Ihnen das Kleid gänzlich „verpöschelt“ hat, verpflichtet, Ihren Schaden zu leisten, der bezugsweise in Ersatz für den Stoff, Rückzahlung des Arbeitslohnes usw. Die Verpflichtung tritt aber erst dann ein, wenn eine Verbesserung des Kleides ohne Erfolg versucht oder eine solche von vornherein ausbleibt.

**K. St.** Warum denn anonym? Wir müssen anonyme Zuschriften prinzipiell unberücksichtigt lassen.

**Kabarettbesucher.** Niemand ist berechtigt, von dem durch Zutrittskarte zu einem öffentlichen Vergnügen (Kabarett, Variete usw.) legitimierten Gaste zu verlangen, daß er in dem Raum, in dem die Vorstellung stattfindet, etwas verzehret.

**Emil K.** Wir bitten, die Anfrage deutlicher zu gestalten oder in die Sprechstunde zur Auskunftsbereitstellung zu kommen.

**M. in Viebrich.** Nach § 127b Nr. 2 Gew.-Ordn. sind Sie berechtigt, Ihren Sohn aus der Lehre zu nehmen, wenn der Meister in einer die Gesundheit, die Sittlichkeit oder die Ausbildung des Lehrlings gefährdenden Weise seine Pflicht vernachlässigt, oder das Recht der väterlichen Zucht mißbraucht. Ansehnend trifft dies hier zu, insofern können wir nur nach genauer Kenntnis der Sachlage beurteilen. Nach § 127g Gew.-Ordn. kann der Meister, wenn die Lehre ohne geschlichen Grund verlassen wird, für jeden folgenden Tag der Lehrzeit, höchstens aber für die Dauer von 6 Monaten, die Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes eines Gefellen als Schadenersatz beanspruchen.

**K. W. Sonnenberg.** Ueber die Gründe, die zum Waffentragen berechtigen, entscheidet die Behörde auf Grund tatsächlicher Unterlagen, deren Kenntnis sich uns entzieht. „Drohbrief“ ist kein genügender Grund. Allerdings müssen Sie auch die Gefährdung Ihrer persönlichen Sicherheit dazunehmen, sonst vermag die Behörde die Sachlage nicht zu beurteilen und eine Entscheidung zu treffen. Der Schein berechtigt nur zum Tragen der in ihm angegebenen Waffe. 4. Wir würden Ihnen empfehlen, behördliche Genehmigung einzuholen.

**Wette.** Wichtig ist: „Ich versichere Ihnen, daß es so ist.“ Man hört zwar häufig die Sprachumart: „Ich versichere Sie, daß“ usw., aber das ist falsch. „Ich versichere Sie meiner Hochachtung“ ist dagegen richtiger Sprachgebrauch, ebenso: „Ich habe mich meines Bestandes versichert.“

**P. L. Michelsberg.** Der Wirt kann die Kündigung deswegen nicht zurückweisen, weil Sie geschrieben haben: „Hierdurch möchten wir... kündigen.“ Obwohl Sie den Ausdruck „möchten“ gewählt haben, besteht doch gar kein Zweifel daran, daß Sie die Kündigung aussprechen wollten. Sie haben nur eine höfliche Form gewählt. Ob die Kündigung nicht etwa aus einem anderen Grunde unzulässig ist, z. B. wegen Verpachtung, ist aus Ihrer Darstellung nicht ersichtlich.

**M. H.** Wenn nicht durch Testament des Erblassers besondere Bestimmungen getroffen, so sind Sie an der Erbfolge nicht beteiligt und steht Ihnen auch keine Forderung an derselben zu. In diesem Falle sind nur Ihre Kinder erbberechtigt.

**Telephon.** Wenn Sie die Absicht haben, sich in Ihrer Wohnung oder Ihrem Geschäftsbüro ein Telephon legen zu lassen, so muß vor allen Dingen Ihr Hauswirt ein Formular, das von der Post ausgestellt wird, unterschreiben, indem er sich erklärt, mit der Anbringung der zur Anlage von Fernsprechstellen erforderlichen Vorrichtungen einverstanden zu sein. Jegende weitere Kosten entstehen dem Hauswirt durch die Anlage keineswegs, da sich die Post in dem erwähnten Formular verpflichtet, die durch die Vorrichtungen eintretenden Beschädigungen des Gebäudes sofort für Rechnung der Reichspost zu beheben zu lassen.

**Stammisch Locomotive.** Ihre Anfrage ist für den Briefkasten nicht geeignet, indem bei Verantwortung derselben Namen von Geschäften und Verhältnisse derer Waren angegeben werden müssen.

**S. T.** Der Fahrgast der Eisenbahn hat nur Anspruch darauf, mit dem Zuge, für den seine Fahrkarte gelöst ist, befördert zu werden, soweit Platz vorhanden ist. Das Überwandern in höhere Wagenklassen von Passagieren mit Fahrkarten niedrigerer Klasse wird nicht stillschweigend geduldet, sondern darf nur auf Anweisung des Stationsbeamten geschehen und nur so lange, bis wieder Platz in der niedrigeren Klasse ist. Sofern nicht der Preis für die höhere Klasse nachgezahlt wird, den Passagieren der 2. oder 1. Wagenklasse steht kein Recht zu, gegen die Vernehmung ihrer Abreise durch Fahrgäste der niedrigeren Wagenklasse zu protestieren.

**La.** Ein einfaches Verfahren, den Holzwurm zu vertilgen, besteht darin, daß man die Holzleiste, in denen er sich aufhält, mit Karbolschwefelsäure oder mit Petroleum bepinselt. Das Verfahren ist eine Zeitlang fortzusetzen und sind die Wölfe so zu stellen, daß die Flüssigkeit in die Bohrlöcher hineinkläuft.

**Zeuge.** Sie brauchen als Zeuge etwaiger Strafen, die Sie erlitten haben, nur dann Erwähnung zu tun, wenn Sie ausdrücklich und allgemein danach gefragt werden, ob Sie schon bestraft sind. In der Regel geht die Frage nur dahin, ob der Zeuge schon wegen Meinungs bestrafung in Kommissionen oder beim Kommissionsrat wegen seiner Schulden nicht gepfändet werden, ebenso wenig der Geld der Ware, wenn er besonders für den Kommissionsrat aufbewahrt wird.

**Hypothek.** Ihre Hypothekensforderung wird durch das Konkursverfahren nicht berührt und haften hierfür die als Unterpfand gestellten Immobilien. Erleiden Sie bei einer gerichtlichen Versteigerung der Immobilien einen Ausfall an Ihrer Forderung, so können Sie diesen Betrag im Konkurs anmelden. Ein Vorrecht für diesen ausgefallenen Betrag haben Sie aber nicht.

**Riesel am Rhein.** Gegen Mückenstiche gibt es die verschiedenartigsten Mittel, wovon wir nachstehend einige nennen: Man betupft die Stiche mit Essig oder Salzwasser oder legt feuchte Erde auf die gestochene Stelle, auch die Lösung von doppeltkohlensaurem Natron hat sich oft bewährt, es empfiehlt sich daher, auf Ausflügen sich mit Salzwasser oder Natron zu versehen. Um der Mückenstichen vorzubeugen werden folgende Mittel empfohlen: Eau de Cologne und Rosengeruch, dem Wasser zugesetzt. Auch eine Lösung von Thymol in 50 Teilen 60proz. Weingeist mittels eines Mullappchens oder Wattebäuschens auf Hände, Nacken und Gesicht gestrichen, gilt als wirksam, die Plagegeister fernzuhalten.



Fussball-  
Tennis-  
Radfahr-  
Bergsteig-

# Sport

-Schuhe und -Stiefel aller Art

Reform-Sandalen, Turnschuhe, Segeltuch-Schnürschuhe

# Reise

-Schuhe und bequeme Touristenstiefel ::

# Bade

-Pantoffel, Strandschuhe, mod. Halbschuhe

empfehlen in grösster Auswahl und zu bekannt billigen Preisen

# Conrad Tack & Cie

Schuhwarenfabrik Burg bei Magdeburg.

Verkaufshaus Wiesbaden Marktstrasse 10, am Schlossplatz

Fernsprecher 4336.

17661



## Von der Ausstellung zu Wiesbaden.

Wenn ich in einer Reihe von Spezialberichten, zu welchen mein Besuch der Ausstellung während der Kaiserfeste mit Veranlassung gegeben hat, ganz besonderen Wert auf das Eingehen in solche Dinge lege, die nicht durch äußere Schaustellung, durch kunstreichen Aufbau oder dekorativen Schmuck das Auge fesseln, sondern vielmehr ein gründliches Erfassen des inneren Wertes der Dinge verlangen, um ihre Bedeutung voll erkennen zu lassen, so bedarf dies kaum einer besonderen Erklärung, besonders dann, wenn ein Tiergehen in das Wesen einer Sache notwendig ist, um ihre Wichtigkeit zu begreifen. Gerade die Dinge aber, deren Reiz weniger eindrucklich auf uns spricht, sind es häufig, welche für das allgemeine Interesse am schwersten wiegen. Beweis hierfür ist z. B. die Zusammenstellung einer Reihe landwirtschaftlicher, medizinischer, photographischer, kosmetischer und tierärztlicher Präparate, nämlich Erzeugnisse der chemischen Fabrik von Dr. L. C. Marquart, Deuel & Rhein, die es wohl verstanden hat, wichtige Neuerungen auf diesen vielumfassenden, doch innerlich verwandten Gebieten mit großem Erfolg einzuführen. Von diesen ist für landwirtschaftliche Kreise besonders ein Mittel gegen Pflanzenkrankheiten von hervorragender Bedeutung: „Cacusa“, welches durch Verwendung eines bisher unbekannten, potenten, nämlich geschützten Kupferalkalischsalzes eine klare Kupferauflösung herstellt, die, ohne mögliche Verbrennung und Schädigung der Pflanzenblätter, fest auf letzteren haften und sich leichter zerlegt als die bekannte Kupferkalk- oder Vordelaiserde. Ihm schließt sich ein zur Bekämpfung von Raupen, Ameisen usw. dienendes Präparat: das „Marquart'sche Blutlaugensalz-Pflanzenöl“, an, ein vorzügliches Mittel, welches, ohne die Bäume zu beschädigen, die Brut doch gänzlich abtötet.

Auf das Gebiet der medizinischen Präparate übergehend, fesselt zunächst unsere Aufmerksamkeit ein antiseptisch wirkendes, alle Krankheitserreger abtötendes Mittel „Novichsan“, aus bituminösen Erdböden gewonnen, deren therapeutische Wirkung von hervorragenden dermatologischen Autoritäten schon seit Jahrzehnten anerkannt ist, aus dem Dr. L. C. Marquart's „Novichsan-Kopfwäsche“ und „Novichsan-Kopfwäsche-Creme“ hergestellt wird.

Ganz neu zum Desinfizieren der Hände vor Operationen ist eine neue alkoholische Creme mit dem Namen „Cremalkol“, ferner sehen wir das schon seit längerer Zeit schon bekannte Seifenpulver „Acetocautin“ und das fast gewöhnliche „Jodoformin“, des weiteren ein Mittel gegen Gicht, Nierenleiden usw. unter dem Namen „Lithiopiperazin“, bei dem es

sich um eine Verbindung der schon vielfach angewendeten Lithiumsalze mit dem Piperazin handelt; und weiter bildet gegen Krätze, Räude und Hautkrankheiten aller Art bei Menschen und Tieren ihre „Eudermol-Salbe“ ein wirksames Reagens, während als Salbe, Pflaster und Verbandstoff das „Ferrothypin“ als hervorragend blutstillendes Mittel gelten darf.

In der Abteilung für photographische Zwecke sei „Erwin Marquart“ erwähnt, ein Präparat, durch welches selbst ältere Sorten Auskopierpapiere lichtbeständig und haltbar mit bleibender Weiße getönt werden, im weiteren das „Trobato-Tonifizier-Bad“, welches beständige Bilder liefert und Bromsilberpapiere schöne, braunblaue Töne verleiht; für den reisenden Amateur im Tropenklima aber wird das neutrale „Trobato-Tonifizier-Salz“, mit oder ohne Gold, seiner kleinen Glaspackung wegen ein besonders empfehlenswertes Hilfsmittel bilden, und ebenso dürften Photographen und Amateure im „Trobato-Moment“, Zeit- und Stand-Entwickler des Desinfizierens finden, das sich für Bromsilber- und Gaslicht-Papiere besonders eignet.

In der kosmetischen Abteilung endlich tritt uns das Schönheitsmittel „Cenusol“ entgegen, als Vorbeugungsmittel gegen die Anzeichen des Alters sowohl, als auch zur Beseitigung schon vorhandener Runzeln, völlig rein von Metallen und schädlichen Chemikalien.

Unter verschiedenen anderen Präparaten bringt die Firma ein „Marmoralkalischpulver“ zum Härten von Harzen auf den Markt, ein unzerstörbares Holzschutz- und Schmiermittel „Kettenglatte Marquart“, und endlich die „Krinierbeize Marquart“, welche sich beim Bleichen von Eisenblechen, Gewebeläusen, Handwerkzeugen usw. hervorragend bewährt hat.

Kann man von den großen Zweckmäßigkeits-erfolgen dieser mannigfachen Produkte Rückschlüsse ziehen auf Leistungsfähigkeit der soeben besprochenen Firma und Tüchtigkeit ihrer wissenschaftlichen Triebkräfte, so darf der objektive Berichtshörer mit großer Sicherheit behaupten, daß die chemische Fabrik Dr. L. C. Marquart, Deuel & Rhein auf ihrem Gebiete eine für die Höhe, welche die in Praktische übertragene Wissenschaft der Chemie und der Pharmazie erreicht hat, charakteristische Stellung einnimmt.

Allgemeines und lebhaftes Interesse darf die Ausstellung der Centralwerkstatt der deutschen Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau beanspruchen, die uns mit einigen für jedes Haus wertvollen Neuerungen bekannt macht. Sie hat zuerst — die gesundheitschädlichen und arbeitsschweren Gasplättchen mit Schläuch, sowie hohen Gasverbrauch erscheinende Bügelöfen erscheidend — eine Gasplatte mit eigenartigem Erhitzen in den Boden gebracht, welche bei Vermeidung aller Mängel

gei früherer Plättvorrichtungen alle wünschenswerten Vorzüge für sich in Anspruch nehmen darf. Ihr Charakteristikum besteht darin, daß die an der Innenseite ihrer Sohle erhitzte Platte einen natürlichen Wärmespeicher bildet. Für Gewerbebetriebe empfehlen sich Platten mit seitlich geheizten Bügelöfen, sowie Bende-Bügelöfen, bei denen die Oberseite von der Flamme berührt wird. Für Familiengebrauch erweisen sich ein Erhitzen mit Kippvorrichtung und zwei Platten der sogenannten Berliner Form als praktisch; Bügelmaschinen aber mögen sich die Anschaffung einer Plättbatterie der Centralwerkstatt Dessau angelegen sein lassen. Von den Gasöfen sei im besonderen erwähnt, daß sie, durch Anwendung vieler Einzelklammern statt zusammenhängender Flammenschieber, gleichmäßige Beheizung, geruchlose Verbrennung und gute Ausnutzung des Gases erzielen. In diesen Gasöfen der Centralwerkstatt Dessau, welche in den verschiedensten Modellen das Brauchbarste darstellen, wird Hausfrauen auf Wunsch ein besonderes Kochbuch geliefert. Die „Astania-Platte“ ermöglicht das Kochen mit einem oder mehreren Gasbrennern zugleich; als eine sehr wichtige Neuerung aber in dieser Platte sind die mechanisch auf- und abstellbaren Kochringe und ist ferner die „Astania-Herdplatte“ mit Konsole und umstellbarem Brenner, von denen zwei zu einer größeren verbunden werden können. Der rühmlichst bekannte Bratofen „Astania“ kommt mit einer neuen, geschäftig geschützten Anzündvorrichtung auf den Markt, ebenso die in Verbindung mit Bratofen, Keller- und Speisekammer und neuer Kältevorrichtung erhaltene Herdplatte „Astania“. Unter den Gasbädern der Centralwerkstatt Dessau fesselt ein selbsttätiger Schnellwassererhitzer, die bereits vielfach eingeführte „Astania-Therm“, unsere Aufmerksamkeit. Durch bloßes Öffnen des Wasserventils wird ein verdecktes Gasventil selbsttätig geöffnet und der Brenner unter Benutzung einer Rindflamme angezündet, oder durch das Schließen des Ventils gelöscht, so daß man keine Wassermengen bis zu siedender Temperatur und große von verhältnismäßig niedriger Temperatur aus dem Apparat entnehmen kann. Für Zentral-Warmwassererwärmungs-Anlagen ist die „Astania-Therm“ mit Druckautomat zu empfehlen, für Kälteanlagen die „Astania-Therm“ mit Temperaturregler, und endlich liefert die Centralwerkstatt Dessau noch eine Reihe von Gasbädern offenen Systems, in einer Normalgröße, welche in 15 Minuten bei einem Gasverbrauch von etwa 1 Kubikmeter ein Vollbad auf die übliche Temperatur erwärmen.

Eine wirkliche Überraschung hat mir die Ausstellung der Caffer Cates- und Biscuitfabrik Hermann Hämer zu

Caffel bereitet, deren vortreffliche Erzeugnisse durchzukosten mir wenige Tage nach meinem Wiesbadener Besuche Gelegenheit boten wurde. Es wird noch eine Anzahl Leute geben, die bisher nicht gewußt haben, daß in der schönen Residenz der ehemaligen Kurfürsten Kaiserliche Dauergebäude hergestellt werden, deren Eigenart sie weit über die Fabrikate der englischen und Wiener Cates- und Biscuitfabriken erhebt und in die erste Reihe der Erzeugnisse unterer deutschen Cates- und Biscuitfabriken stellt. Besonders darf dies von den mit dem Namen „Sandringe“ und „Hosenohren“ bezeichneten Kuchentorten gelten, deren unbegrenztes Frischbleiben ihnen den Charakter eines eben hergestellten Teegebäcks verleiht; namentlich aber wird das sogenannte „Juppella“-Gebäck, ein lausperiges Bruchchen von pikantem Wohlgeschmack, mit der Zeit zu einem deutschen Nationalbrot hervorragender Qualität werden und den Ruhm der Caffer Cates- und Biscuitfabrik Hermann Hämer in alle Welt tragen, da er sich vorwiegend zu einem Exportartikel allerersten Ranges und als Gebäck für Expeditionen und Forschungsreisen eignen dürfte.

Ihrer Vorzüglichkeit entsprechend ist denn auch diesen Fabrikaten, welche alle ihnen inwohnenden charakteristischen Eigenschaften in einer solchen Reichhaltigkeit darstellen, daß durch sie das Sprichwort „variatio delectat“ die treffendste Illustration erhält, auf allen von der Firma besuchten Ausstellungen jedesmal die höchste Auszeichnung für die betreffende Gruppe — zuletzt auf der Internationalen Ausstellung Antwerpen im Mai d. J. das Ehren Diplom mit Inschriften und goldener Medaille — verliehen worden.

Mit einer kurzen Abweichung in das Gebiet der Ausstellung für christliche Kunst möchte ich den heutigen Bericht schließen.

Von sehr harter Wirkung ist das Heftchen im Altarraum des Herrn Regierungsbaumeisters Moritz Klein, ausgeführt in der Kgl. Bayer. Hofglasmalerei J. A. Zettler, München, nach Entwurf von Franz Zettler, Karl von Schilling, München. Ein edel behandelter Christus steht in einer Mandorla, aus deren farben- sattem, blau-grünem Grunde Engelsköpfe duffig herausgearbeitet sind. Hierzu kam, wie auch zu anderen Teilen dieses Heftchens, eine neue, in den Firma-Zweifel-Farb-Glasfabriken hergestellte Glasgattung zur Verwendung. Es ist Heberfangglas in drei- bis vierfacher Lage, von welchem, mit dem Glanze, ungleich weniger schreiend als das Opalescentglas, und somit sich für größere Flächen selbst weit leichter mit der bemalten Umgebung verbindend, während das Opalescentglas stets mehr oder weniger spektakulär hervorsticht. Nach diesem Besuch zu schließen, wird diese Glasart manche Vorteile gewähren und sich zwanglos einfügen lassen.

18488) Dr. E. Carlotto.

## Ungual Bestes Nagelpoliermittel Ungual

der Welt. — Ueberall erhältlich.  
F. L. Harmsch, Hof., Berlin W. 9.

Name, Packung und Etiquette ges. gew.

# Persil

### Das ideale und vollkommenste selbsttätige Waschmittel

von höchster Unterleichte, geraden, wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. Wäscht die Wäsche von selbst so schnell wie ein halbes Kochen, macht sie rein und blendend weiß, frisch und düftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

# Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billiges, unerreichtes Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erfordert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schonend und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.

# Henkel's Bleich-Soda

in Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bestes Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

## Sie schützen sich den Bauch vor Vochen über unser neues Album „Soldatenleben in humoristischen Bildern“

Preisdrätsel: Das jeder Leser dieses Preisdrätsels gratis zu gewinnen erhält. (Die Buchstaben ergeben wagtend richtig zusammengestellt die Namen v. 4 groß. Städten.) Für Weiterempfehlung geben wir sofort lt. Katalog ein Wetterhaus, eine geschnitzte Standuhr oder eine echt silberne Damen- oder Herren-Taschenuhr vollständig umsonst. Nur 30 Pfg. für Porto und Spesen sind beizufügen. Richtigste Lösungen erhalten den Betrag zurück. (334) Heriot Company, Verlagsanstalt, Friedenau S 19.



Teilzahlung ohne Woche: 1 M. Anzahlung. Feinstes Konzert-Schallphon Orchester, Musik, Gesang, hum. Vorträge naturgetreue Wiedergabe 40 M. an 2 Jahre Garantie v. Größe 25 cm doppel Platten für alle Grammophone 2 Stücke inkl. nur geg. Kassa 2 M. franko. Musik. Katalog u. Verzeichnis gratis. Wiederverkäufer zu gros Preise. Z. 4) Musik-Werke Hamburg 139, Gr. Bleichen 67.

## Gutschein.

### Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.











# 11. Gesang-Wettstreit des Nass. Sängerbundes

am 26., 27. und 28. Juni 1909 zu Erbenheim

verbunden mit dem

## 25jähr. Jubiläum des Männer-Gesangsvereins „Eintracht“ Erbenheim.

### Fest-Programm:

**Samstag, den 26. Juni, bis 8 Uhr:** Empfang der einzelnen Abordnungen von Bundesvereinen. **8.30 Uhr:** Fackelzug. — **Sölerschützen.** Hierauf: Kommerz in der Festhalle unter Teilnahme sämtlicher hiesigen und anwesenden auswärtigen Vereine.

**Sonntag, den 27. Juni, morgens 5 Uhr:** Bedruf. — **Sölerschützen.** Von 8–12 Uhr: Empfang der auf Feste teilnehmenden Vereine. **1.30 Uhr:** Aufstellung des Festzuges. **1. Abt.** Wiesbadenerstraße. **2. Abt.** Bierstädterstraße. **3. Abt.** Bahnhofstraße. **Festzug** durch die Ortstrassen nach dem an der Mainzerstraße belegenen Festplatz. **Darabst:** Begrüßungsfeier in der Festhalle. Daran anschließend **Konzert** der Kapelle des Magdeburger Dragoner-Regiments Nr. 6, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Barch. — **Gesangsbeiträge,** turnerische und sportliche Aufführungen, sowie Tanzbelustigung in der Festhalle und auf dem Festplatz. **Nachmittags 5 Uhr:** Beginn des Wettstages. **1. Kunstklasse** im Saalbau zum Adler. **2. Kunstklasse** im Saalbau zum Löwen. **3. Klasse** (Volksgesang) im Saalbau zum Frankfurter Hof. Bei eintretender Dunkelheit: **Großes Brillant-Feuerwerk** und bengalische Beleuchtung des Festplatzes ausgeführt von Hoffeuerwerker **Beder Nachf. Claus** Wiesbaden. **Abends 8 Uhr:** Festbälle in den Sälen Frankfurter Hof, Löwen und Adler.

**Montag, den 28. Juni, morgens 5.30 Uhr:** Bedruf. **Von 9–10 Uhr:** Frühchoppen-Konzert in der Festhalle. **Morgens 10 Uhr:** Ehrenwettstagen in den für die betreffenden Abteilungen angegebenen Sälen. **Mittags 12.30 Uhr:** Festessen in der Festhalle, während desselben **Konzert** der Kapelle des Magdeburger Dragoner-Regiments Nr. 6 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Barch. **Nachmittags 2 Uhr:** Festzug nach dem Festplatz von der Wiesbadenerstraße aus. **Nachmittags 4 Uhr:** Gemeinsame Aufführung der Preischöre in der Festhalle, unter Leitung der Herren Komponisten. **Nachmittags 5 Uhr:** Preisverteilung in der Festhalle. Hierauf: **Volkstanz, Konzert, Reigenfahren, turnerische Aufführungen und Tanz.** — Der Festplatz ist an den drei Abenden elektrisch beleuchtet und bei guter Witterung die ganzen Ränge geöffnet. Zum Kommerz abends und an den beiden Festtagen nachmittags **Aufführung von Massen-Chören** der dreihundert Gesangsvereine in der Festhalle.

#### Eintritts-Preise:

**Samstag, den 26. Juni 1909:** Zum Kommerz Eintritt frei. **Sonntag, den 27. Juni 1909:** Zum Festplatz 30 Pfg., pro Person, persönlich gültig zum beliebigen Besuch des Festplatzes. Zum Wettstreit in den Wettstreitsälen pro Person 1 Mark. Zum Ball in den Ballsälen 1 Mark, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg. **Montag, den 28. Juni 1909:** Zum Festplatz 30 Pfg. pro Person, persönlich gültig zum beliebigen Besuch des Festplatzes. Zum Ehrenwettstagen in den Wettstreitsälen pro Person 1 Mark.

**Familienkarten** (inkl. Festbuch) auf den Namen lautend (Familienmitglieder im engsten Sinne des Wortes) gültig zum Besuche aller Lokale und Festlichkeiten am 26., 27. und 28. Juni 5 Mark. Beifarten zu den Familienkarten werden nach Bedarf unentgeltlich verabfolgt. **Dauerkarten** (inkl. Festbuch) zu allen Veranstaltungen gültig, pro Person 3 Mark. Festbuch allein 50 Pfg. Der Preis für Festbuch und Karte für Mitglieder der sich am Feste beteiligenden Vereinen beträgt 1 Mark und berechtigen dieselben zu allen Veranstaltungen außer den Festbällen in den Sälen. 18487

## Erbenheim.

### 11. Gesangwettstreit des Nass. Sängerbundes.

Bringe hiermit während der Wettstreittage den werthen Besuchern von Wiesbaden und Umgegend meine Lokalfürsorge (Gartenlokal) in empfehlende Erinnerung.

Vorzügliche Küche.

Spezialität: Germaniabier in Krügen.

Selbstgekelterten Apfelwein. Reine Weine.

Treffpunkt der Wiesbadener Besucher:

Endstation der elektrischen Straßenbahn.

Hochachtungsvoll

18204

Telephon 3313. **Jean Roos, „Zum Gambrius“.**

## = Erbenheim. =

### Gastwirtschaft „zum Löwen“

Empfehle mein Haus den geehrten Besuchern des 11. Gesangwettstreites des Nass. Sängerbundes.

Prima Speisen. Reine Weine.

Vorzüglicher Apfelwein eigener Kelterei.



### Sonntag abend Festball

Es ladet freundlich ein 18492  
**G. Roos Wwe.**



### Gasthaus u. Saalbau z. Bären, Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassender Saal. H. Tanzfläche. — Separates Kichen mit Piano für Gesellschaften.



Goldene

Jeden

Sonntag:

### Große Tanzmusik.

Prima Speisen und Getränke. 145

Telephon 3770. **Karl Friedrich, Besitzer.** Telephon 3770

### Bierstadt, Saal zum Adler.

Neu renoviert, größter und schönster Saal am Plage.

Jeden Sonntag ab 1 Uhr anfangend: **Große Tanzmusik.**

Spiegelglatte Tanzfläche. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Eigene Apfelwein-Kelterei. 144

Es ladet freundlich ein **J. A. Ludwig W. Brühl**

### Nassauer Hof Sonnenberg.

Morgen, sowie jeden Sonntag:

### Große Tanzbelustigung.

Empfehle meine prima Speisen u. Getränke. Spezialität: prima Apfelwein, naturreine Weine. 9378

Hochachtungsvoll **Wilhelm Frank.**

### Restaurant Friedrichshalle

Mainzerstraße 116, vis-à-vis der Germania-Bräuerei.

Haltestelle der Elektrischen Wiesbaden-Mainz (Linie 6).

Jeden Sonntag:

17686



### Große Tanzmusik

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 12 Uhr.

Es ladet freundlich ein **Wilh. Hofmann, Tel. 8100.**



### Tivoli-Garten Hotel Prinz Nicolas

Schönster Garten am Platze.

### Kaffee und Kuchen

zu jeder Tageszeit.

### Vorzügliche Weine

aus erster Firmen.

Pilsener Urquell, Mathäuser Bräu, Wiesbad. Germania-Bräu.

Diners u. Soupers Mk. 1.50 u. 2.50. Kein Weinzwang.

Auf Bestellung reservierte Plätze im Garten und Lokal. 18470

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Lokale statt.

Der Besitzer:

Architekt **Fritz Arens.**

### Wiesbadener Hof

Hotel-Restaurant

Moritzstrasse 6. Moritzstrasse 6.

Täglich: **Erstklassiges Künstler-Konzert.**

Mainzer Aktien, Münchener und Pilsener-Biere.

Vorzügliche Küche.

Nachmittags und abends: 18281  
**Kaffee und frisches Gebäck.**

### Neroberg.

Morgen Sonntag:

1794

### Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Kaiser-Rgt. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters **G. Gottschalk.** Eintritt 20 Pf. Anfang 4 Uhr.

### Nassau & Krone, Biebrich.

Jeden Mittwoch, v. 4–7 Uhr nachmittags, jed. Sonntag, von 7–10 Uhr abends:

### von Blanc's Künstler-Konzert.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Z. 28. Achtungsvoll **Fr. Fahlbusch.**

### Saalbau Burggraf

Waldstraße 33, nahe der Infanterie-Kaserne.

Am Sonntag, den 27. Juni, sowie jeden Sonntag:

### Große Tanz-Musik

Es ladet freundlich ein **Fried. Schmitz.** 9383

### Grosser Ausflug

nach dem Gasthaus zur Erbenheimer Höhe Frankfurt telefr. 83a (Haltestelle der Elektr. Friedenstr.) Bei Osterhof, wozu einladen 9315 Die Tanzschüler des Herrn **Julius Kaplan.** Anfang 4 Uhr. 5 Mann Musik. Eintritt frei.

### Hotel Reichs-Hof Bahnhofstrasse 16

Gut bürgerl. Familien-Restaurant (mehrere Lokale)

Reine Weine! — Orig. Steeger Riesling

— im Ausschank Glas 40 Pfg. —

Helles Export-Bier! :: Münchener Bier!

Bekannt vorzügliche Küche.

Diners u. Soupers im Abonnement. — Mässige Preise.

Telephon 149. (17965) Bes.: **Carl Koch.**

### Aussichtsturm Kellerskopf.

Vorzügliche Restauration, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, täglich frischen Kuchen.

Wein, Bier, Kaffee, Milch.

**Carl Christ, Inhaber.**

Bequemer Aufstieg durch den Wald in 1/2 Stunde von Wiesbaden aus. 8766



### Apfel- und Beeren-Kelterei Fritz Henrich

Wiesbaden

Telephon 1911 Blücherstraße 24 Telephon 1911

Kellereien: Blücherstraße 24 und Schwalbacherstraße 7.

17738 Empfehle für Familienfestlichkeiten meinen

la. Speierling-Apfelwein, sowie diverse Beeren-

und Rheinweine en gros und en détail.

Preislisten und Proben gerne zu Diensten. Versand nach auswärts



### Pschorrbräu

v. H. Pschorr, München, Hof. S. M. d. Deutschen Kaisers und S. Maj. des Kaisers von Oesterreich-Ungarn.

### Pilsener Bier

aus dem Altpilsener Bräuhaus bei Pilsen, echt deutsch-böhmisch Bier.

### Kulmbacher Mönchshofbräu

Wiesbadener Biere, Berliner Weissbier.

Alle Mineralwasser, Limonaden u. Sodawasser.

Syhon- und Flaschenbiergeschäft 19279

**M. Ruh! Nachf. L. Krebs,**

Luisenstrasse 33. Telephon 2838 u. 1965.











Kerb m. Fr., Kreuzburg — Kühn m. Fam., Gera — Jaksch m. Fr., Riga — Mohr, Lorch v. Meer, Köln — Kraus m. Fr., Rotterdam — Camme m. Fr., Rotterdam.

**Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3. u. 5.**  
Linden, Direktor, Stockholm — Pihlgren, Hofrat, Stockholm.

**Rhein-Hotel, Rheinstr. 14.**  
Berger m. Fr., Berlin — Thomson, Pfarrer England — Pinley, Fabrikant m. Fr., London.

**Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.**  
Pariser, Fr., Berlin.

**Hotel Rose, Kranzplatz 7. 5. u. 9.**  
Hengstenberg, Exzell, Oberpräsident, Kassel — Benissen m. Fr., Sydney — Sanderson m. Fam., Warkworth — Schumacher m. Fr., Stockholm — Chessin m. Fr., Petersburg — Meineke m. Fr., Boston — Cobolud m. Bed., London — Hamilton, Cheltenham.

**Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.**  
Stadelmann, Fabrikbes. m. Fr., Nürnberg — Hahn m. Fr., Laubenburg.

**Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 23.**  
Se, Durchl. Ludwig Prinz zu Solms-Lich, Weißburg.

**Hotel Saalburg, Saalgasse 30.**  
Radde m. Fr., Schneidemühl — Janton m. Fr., Aschaffenburg.

**Sanatorium Dr. Schütz, Parkstr.**  
Rotschild, Mannheim.

**Schützenhof, Schützenhofstr. 4.**  
Billigheimer m. Fr., Berlin — Bosselmann, Testorf — Köhler, Gutsbes., Elberfeld — Veth, Dr. med., Friedberg.

**Spiegel, Kranzplatz 10.**  
Brinzon, Ing. m. Fr., Paris.

**Hotel Union, Neugasse 7.**  
Weber, Plauen — Barthel m. Fr., Berlin — Froitzheim, Schiffsoffizier, Eilsfeld — Weber m. Fr., Köln.

**Viktoria-Hotel u. Badhaus, Wilhelmstr. 1.**  
Doehe, Dr. med. m. Fr., Antwerpen — Müller m. Fam., Greise.

**Hotel Vogel, Rheinstr. 27.**  
Scheller m. Tochter, Koburg — Roessler, Oberbürgermeister, Schmalkalden — Tibeter, Luxemburg — Daltz, Fr. m. Schwester, Charlottenburg.

**Hotel Weins, Bahnhofstr. 7.**  
Lürges, Fabrikant, Bonn — Kline, Student, Oxford — Gosebruch m. Sohn, Essen — Kautzel, Hotelbes., Diez — Rockman, Hausmeister, Dessau — Bobsen, Hamburg.

**Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 3.**  
Faselius m. Schwester, Leipzig — Kaspar m. Fr., Duisburg.

**Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.**  
Wolff, Dr. med. Fr., Limburg — Haerten, Bürgermeister m. Fr., Limburg — Scheuern, Bürgermeister, Diez.

**Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.**  
v. Freyhold, Oberst m. Fr., Saarbrücken — Schlüter, Rent. m. Fr., Hamburg.

# General-Anzeiger

## für Nürnberg-Fürth

Korrespondent von und für Deutschland

Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Wochenbeilage :

:: :: „Am häuslichen Herd“. :: ::

Gratis-Monatsbeilage :

„Bayerischer Land- und Forstwirt.“

---

Postabonnement **Mark 1.65** vierteljährlich.

Täglich 16–22 Seiten Umfang.

Reichhaltiger
Lesestoff.

Auflage

**über 58 000**

Exemplare.

Wirkfamstes und größtes Informationsorgan

in ganz Nord- und Mittel-

bayern.

Beilagen

für die Gesamtauflage

**232 Mark.**

---

Verlangen Sie

Probenummern.

Anzeigen-Preise :

**20 Pfg.**

im Inseratenteil,

**60 Pfg.**

im Reklameteil.

**Kaiser Friedrich = Quelle**  
 Ratron = Lithion = Quelle Offenbach a. Main.  
**K. Huck, Kirchgasse 23.**  
**Telefonruf (für Wiesbaden und Umgebung) No. 2603**

---

**Rollkomptoir**  
 der vereinigten Spediteure  
 G. m. b. H.  
**Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin**  
 der Königl. Preuss. Staatsbahn. 1763  
 Expedition. Rollabfertigung.



# Zum Umzug



## Möbel auf Teilzahlung

Möbelhaus

18429

### Johs. Weigand & Co.

Wiesbaden

Wellritzstr. 20.

## Überlegen Sie,

ob Sie im Schuhmarkt Marktstraße 22 für verhältnismäßig wenig Geld

### modernste Schuhwaren

ersehen können. Elegante Damen-, Herren-, Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe und Stiefel in Vorkauf und Chevreau und in feinen Lederarten mit englischen, französischen, amerikanischen Absätzen in schwarz und schickem braunen Farben. Die Auswahl ist enorm groß und die Preise, wie bekannt, fabelhaft billig. Jeder findet, selbst für den vernehmlichsten Geschmack, das Gewünschte. Ein Versuch ist lohnend und wird Sie zu meinem dauernden Kunden machen.

Es empfiehlt sich, jetzt seinen Frühjahr- und Sommer-Bedarf zu beden. Jedes Paar wird nach Belieben umgetauscht ohne Aufschlag! Kinderstiefel enorm billig; Arbeiter-, Schäften- sowie wasser-dichte und Jagdstiefel in großer Auswahl; die beliebtesten Kellnerstiefel Marke „Reichthum“ in verschiedenen Fassons finden Sie bei

**J. Sandel Marktstr. 22**  
i. Hause des Porzellan-geschäftes Rud. Wolf.

WIESBADEN.

Sänftige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

17667

## ALLRIGHT

heißt das

### beste Rad der Welt

Leicht! Stabil! Schnell!



Das Berliner Sechs-Tage-Rennen 1909 wurde auf  
**ALLRIGHT**  
Modell WELTMEISTER  
gewonnen.

### Köln-Lindenthaler Metallwerke Aktiengesellschaft · Köln-Lindenthal

Die Vertretung der weltberühmten ALLRIGHT-Fahrräder für  
Wiesbaden und Umgebung liegt in den Händen der  
Fahrradhandlung

**Arthur Weinbach**

Helenenstrasse 18.

(H. 101)

Metall gratis



17892

**Holste's**  
Bielefelder  
Glanz-Stärke

ist die beste!  
Verlangen Sie ausdrücklich  
**Holste's Stärke**  
und weisen Nachahmungen  
stets zurück. (H. 74)

**Hygienische**  
Bedarfsartikel  
Von Prof. u. Aaraten  
empfohlen. Apotheker  
**S. Schweitzer's**  
Fabrik hyg. Präp. Ber-  
lin O., Holzmarktstr. 7.  
Preis, gratis. Z. 7.



H. 113



## Stadt-Umzüge Uebersiedelung

nach allen Orten mit und ohne  
Umladung.

**Wilh. Ruppert & Co., G. m. b. H.** Mauriliusstrasse 3.  
Telefon 32. 17700

## Mineralwasser-Anstalt Karl Hoch

Dotzheimerstr. 115

Telefon 2372

empfiehlt

Natürliche u. künstliche Mineralwässer  
Alkoholfreie Getränke  
Kohlensäure für Bäder und Bierausschank.

18358



Generalvertretung für Wiesbaden u. Umgegend

**Wilhelm Weber, Wiesbaden**

19 Wellritzstraße 19

4189 Telefon 4189

18386

## Eilboten „Blitz“

Messinger, Boys G. m. b. H.

Billigste und schnellste Beförderung von  
**Reisegepäck**

von der Stadt zur Bahn und umgekehrt.  
**Telephon 4300 u. 2575.**

Nur ein genügt

um sofort einen Boten mit Gepäck, Dreirad oder Handwagen  
zu erhalten. 11824



**PRINZEN-ESSIG**  
D. R. W. Nr. 55604  
Die Krone der Essigfabrikanten

Martin Prinz Schierstein Rbg. 1888  
zu üblichen Preisen zu verlangen 6, 9, 12, 18 Pf. 1/2 l.



## Vollständige Touren- Ausrüstungen

vom Stiefel  
bis zum grünen Hut.  
**Loden-Joppen**  
von Mk. 11.— an  
**Loden-Anzüge**  
von Mk. 28.— an  
**Loden-Damen-  
Kostüme**  
von Mk. 40.— an

### Pellerinen

in allen Ausführungen  
von Mk. 12.— an.

**Loden-Wettermäntel  
Gamaschen  
Rucksäcke, Stutzen.**

**Sporthaus  
Heinrich Schaefer**  
Webergasse 11.

Niederlage der Münchener  
Lodenfabrik **Joh. Gg.  
Frey, München.**  
18451



*Ein Pfund  
Geflügel*

ist eine Empfehlungskarte an alle Herzen, welche Mutter  
Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat.  
Leider können sich dieses Vorzuges nur sehr wenige er-  
freuen. Eine rosige Haut und einen feinen Teint kann sich  
jedoch — dank der Fortschritte der Kosmetik — heutzutage  
jede Dame selbst, durch Anwendung der geeigneten Mittel  
verschaffen. Ein solches Mittel ist

## Grolsch's Heublumenseife

aus Brunn.

erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- und Wiesen-  
blumen, verjüngt und verschönt dieselbe die Haut. Das  
Haar wird nach Gebrauch von Grolsch's Heublumenseife  
voll und wellig. Weiter leistet Grolsch's Heublumenseife  
als Kindersoife unschätzbare Dienste. Preis eines Stückes,  
für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg.

Käuflich: Haupt-Depots in Wiesbaden: **J. Rau,** Victoria-Apoth., Rheinstraße 40; **B. Backe,**  
Drogerie, Taunusstr. 5; **S. Blum,** Drogerie, Gr. Bär-  
gasse 5; **A. Cratz,** Drogerie, Langgasse 29; **L. Moebius,**  
Drogerie, Taunusstr. 25; **F. Altstaetter Wwe.,**  
Parfümerie, Webergasse 29. H 59

## Möbel, Betten, Polsterwaren.

Komplette Brautausstattungen

empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl

**A. Leicher, Oranienstr. 6, nahe d. Rheinstr.**

Moderne Schlafzimmer besonders preiswert.

17687



